

Thor Truppel

Die schweigende Muse und der Hermaphrodit

Lustspiel in drei Akten

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung oder Sendung dieses Theaterstückes ist nur von

**Illustris Theater und Verlag T. Schulz
Leipzig**

info@illustris-theater.eu

zu erwerben,
den Bühnen und Vereinen
als Manuskript gedruckt.

Zum Stück:

Berlin in den Goldenen Zwanzigern. Asta Nielsen, der große Filmstar jener Tage, möchte gern Hamlet in einer spektakulären Verfilmung spielen. Durch geschickten Einsatz ihrer weiblichen Reize kann sie zwar den Produzenten des Filmes, aber nicht die Rolle haben. Deshalb schlüpft sie kurzerhand in Männerkleider. Beim Vorsprechen trifft sie auf Rudolph, der, in Frauenkleider gehüllt, um die Rolle der Ophelia buhlt. Zwischen den beiden entwickelt sich eine innige Freundschaft, ohne dass der eine vom Geheimnis des anderen weiß. Die Rechnung geht auf und die Dreharbeiten beginnen. Doch währenddessen kommt es zu mysteriösen Mordfällen. Mehrere angesehene Herren der Gesellschaft werden tot in Strapsen und Stöckelschuhen gefunden. Der Kommissar hat einen Verdacht und beginnt mit Razzien in dem "verdächtigen" Milieu. Nun geraten auch Rudolph und Asta in den Blickpunkt der Polizei. Das Stück wurde 2009 mit dem Publikumspreis des Sandkorn-Theaters in Karlsruhe ausgezeichnet.

NICHT KOPIEREN

Personen:

Asta Nielsen

Rudolph

Herr Sternfeld

Produzent

Anna

Jaqueline

Hildegard

Kommissar von Ecker

Bühnenbild:

Das Bühnenbild stellt einen reich ausgestatteten Fundus für Filmkostüme dar. Stoffe umziehen griechische Statuen. Auf Garderobenständer erblickt man wundervolle Kostüme. Im Hintergrund stehen Filmrollen, Kulissenteile und dergleichen an Requisiten, sowie alte Filmplakate. In der Bühnenmitte steht ein altes Sofa oder ein Bett.

Ort und Zeit der Handlung:

Berlin, 1920

Widmung:

Für Boris und Kristin.

Erster Akt

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark...“

(Asta und der Produzent treten auf.)

- Produzent: So lebt also ein großer Filmstar.
- Asta: Deine Villa von gegenüber steht der meinen doch in nichts nach.
- Produzent: Bald wird sie sogar um eine Attraktion reicher sein. Ich werde mir einen Swimmingpool bauen lassen.
- Asta: Einen was?
- Produzenten: Wie diese verrückten Hollywoodleute. Da kann man drinnen baden.
- Asta: Warum willst du dir so etwas bauen lassen? Du musst nur den Hügel hinunterlaufen und in den Griebnitzsee springen.
- Produzent: Es geht ums Prestige, Asta. Die Geschäfte laufen besser denn je.
- Asta: Also, wenn ich baden will, dann fahre ich auf Hiddensee zu meinem kleinen Sommerhäuschen... zu meinem „Karusel“.
- Produzent: Wir haben im Krieg einige Verluste hinnehmen müssen. Aber nun gibt es kein Land auf der Welt, was so viele Filme exportiert wie wir. Wusstest du das?
- Asta: Da wir gerade beim Thema sind, welchen Film drehst du als nächstes?
- Produzent: Planst du dein Comeback, Asta?
- Asta: Comeback? Noch so ein Begriff aus Hollywood.
- Produzent: Du hast einige Jahre nicht gespielt.
- Asta: Es gab gute Gründe für mich, das Deutsche Reich zu verlassen.
- Produzent: Dein erster Film nach der Rückkehr, ist nicht gerade der Renner.
- Asta: Was dieser Lubitsch aus dem „Rausch“ gemacht hat, ist wirklich...

- Produzent: Wenn du künstlerisch anspruchsvolle Filme drehen willst, bist du bei mir aber auch an der falschen Adresse.
- Asta: Früher...
- Produzent: Das ist lange her.
- Asta: Sehr lange, scheint mir. Damals gab es so etwas nicht, Stars. Damals spielte man, um die einfachen Leute auf dem Rummel zu erfreuen, Leute wie du und ich. Oder hättest du dir träumen lassen, einmal in so einem Haus residieren zu können?
- Produzent: Gewiss nicht.
- Asta: Dann plötzlich wurden erste Lichtspielhäuser eröffnet, erste Autogrammkarten gedruckt... mit einem Mal war alles anders... irgendwie eigenartig, findest du nicht?
- Produzent: Das stimmt. Ich habe mich mit meiner Kamera auf die Straße gestellt und einfach drauflos gedreht. Jetzt baue ich das dritte Glashaus.
- Asta: Trotzdem ist alles neu und frisch... es ist noch so viel möglich... künstlerisch...
- Produzent: Diese Industrie ist gerade mal 27 Jahre alt... und gnadenlos!
- Asta: Industrie?!
- Produzent: Würde ich nicht so davon sprechen, würden wir immer noch in einer Kellerwohnung hausen, Asta.
- Asta: Mir ist zu Ohren gekommen, dass du den Hamlet verfilmen willst. Das ist doch ein künstlerisch anspruchsvolles Projekt.
- Produzenten: Wen willst du spielen? Die Ophelia... nun, dafür bist du inzwischen zu alt und für die Gertrude bist du noch zu jung...
- Asta: Was ist mit Hamlet?
- Produzent: Das kannst du nicht ernst meinen?
- Asta: Zuhause auf der Bühne habe ich schon oft unseren berühmtesten Exportschlager gegeben.
- Produzent: Aber du bist eine Frau!
- Asta: Was hat das damit zu tun?
- Produzent: Natürlich, die große Asta Nielsen kann alles spielen.

- Asta: Du solltest nicht vergessen, ohne mich würdest du kein drittes Glashauss bauen.
- Produzent: Ich kann dich den Hamlet nicht spielen lassen.
- Asta: Warum nicht?! Das wäre interessant.
- Produzent: Soll ich dir sagen, wie ich den Film sehe: Viele Außenaufnahmen, am besten vor einem historischen Gebäude. Dann sollte es viele Massenszenen geben und tolle Kostüme und natürlich Stars... Für mich ist Hamlet ein Draufgänger...
- Asta: Ein Draufgänger, wenn er sich selbst verrückt stellt und...
- Produzent: Ein Draufgänger! Ein Film hat nichts mit dem Theater gemeinsam, Asta.
- Asta: Ich weiß selber, dass der Film eher etwas mit der bildenden Kunst als...
- Produzent: Ich will Hamlet jedenfalls wie einen Helden zeigen... mit so einer breiten Schulter und einem Grinsen, dass die weiblichen Zuschauer dahin schmelzen... vielleicht mit so einem kleinen Oberlippenbärtchen... Douglas Fairbanks wäre die Idealbesetzung... Die Ophelia wird bei mir zum Vamp und im Hause Dänemark werde ich Inzucht und Verderbnis darstellen... wie in Sodom und...
- Asta: Und wer will bei so einer Fliesbandproduktion Regie führen?
- Produzent: Ein Landsmann von dir. Svend Garde. Ein ehemaliger Bühnenbildner. Der wird wissen, wie ich diese Fliesbandproduktion auf der Leinwand zu sehen wünsche.
- Asta: Ist das dein letztes Wort?
- Produzent: Vielleicht ein anderes Mal, Asta.
- Asta: Oh, du Scheusal. Du hast genau gewusst, warum ich dich heute zu mir eingeladen habe.
- Produzent: Meiner Gesellschaft wegen, dachte ich.
- Asta: Wenn ich dich so erlebe, frage ich mich, was ich mal an dir finden konnte.
- Produzent: Willst du mich jetzt noch erpressen? Willst du zu meiner Frau rennen?
- Asta: Bestimmt nicht. Ich bin Asta Nielsen. Es wird dir noch leidtun, dass du mich abgewiesen hast.

Produzent: So wie ich die Situation einschätze, kann ich dann wohl gehen.
- Sehen wir uns zu Silvester?

Asta: Du glaubst wohl, du kommst so einfach davon?!

Produzent: Früher oder später wirst du wieder bei mir auf der Matte stehen. Du kannst nicht ohne mich.

Asta: Ich kann!

Produzent: Adieu, Asta.

(Der Produzent geht ab.)

Asta: Ich werde den Hamlet spielen. Darauf kannst du dich verlassen.

Produzent: *(aus dem Off)* Aber nicht in meiner Verfilmung, Schätzchen!

(Asta geht ab.)

„Denn es verkündet oft die Tracht den Mann...“

(Jaqueline tritt auf.)

Jaqueline: Wo Anna nur bleibt? Ich werde mir noch eine Lungenentzündung holen.

(Anna tritt auf.)

Anna: Jaqueline, sag in den nächsten zehn Minuten kein einziges Wort!

Jaqueline: Hast du die Ladentür abgeschlossen?

Anna: 13 Kleider probierte diese Elefantenfrau an, und nicht eines hat gepasst. Als ich sie schließlich mit ganzer Anstrengung in das größte Kleid reingezwängt hatte, sagte mir die Dame, dass ihr die Farbe nicht gefalle...

Jaqueline: Ich mag es nicht, wenn du so über andere Leute sprichst.

Anna: Diese Büffelkuh ging anschließend ins Bekleidungsgeschäft von gegenüber und verließ es einige Zeit später mit einer riesigen Schachtel unter dem Arm.

Jaqueline: Vielleicht führen die da drüben Übergrößen.

Anna: Die Farbe stand ihr prächtig.

Jaqueline: Der Kunde ist König, Anna. Sei es nun eine Elefantenfrau, Büffelkuh oder gleich der ganze zoologische Garten.

Anna: Nur wenige Meter von unserem Geschäft entfernt, liebe Jaqueline, verhungern Mütter mit ihren vaterlosen Kindern... und die Frau mit den Pferdehüften läuft von einem Laden in den anderen und gibt wer weiß wie viel Geld aus.

Jaqueline: Schade, nur bei uns nicht. - Bist du mit der Inventur endlich fertig?

Anna: Es gibt kaum Veränderung im Warenbestand. Das Weihnachtsgeschäft hat nicht den gewünschten...

Jaqueline: Hoffentlich werden wir mit unserer neuen Werbeaktion die Verluste wieder ausgleichen.

Anna: Das habe ich in der Aufregung ganz vergessen.

Jaqueline: Unsere Transparente und Spruchbänder habe ich ins Lager getan.

Anna: Bald werden wir wieder an vorderster Front kämpfen, wie für unser Wahlrecht.

Jaqueline: Mit meinem Foto auf den Flugschriften... halb nackt... Wenn das die Frauenbewegung mal nicht um Jahre zurückwirft.

Anna: Damit schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe, Jaqueline. Wir machen Werbung für unser Geschäft und treten zugleich für die Rechte der Frauen ein!

Jaqueline: Würdest du bitte endlich fotografieren, sonst wird mich deine allabendliche Kohlsuppe nicht mehr auftauen.

Anna: Wir werden die Frauen aufrufen, sich der Männerherrschaft zu entledigen, die langen Haare abzuschneiden, das Korsett zu verbannen und kürzere Röcke zu tragen...

Jaqueline: Natürlich nur welche aus unserer Modeboutique.

Anna: Das versteht sich von selbst. Ich hole jetzt das... das... Ding... du weißt schon...

Jaqueline: Fotoapparat?

(Anna geht ab. In diesem Moment läutet der Türgong.)

Jaqueline: Ich denke, du hast die Ladentür abgesperrt! - Tut mir Leid, das Geschäft ist bereits geschlossen...

(Asta tritt auf.)

Jaqueline: Asta!!

Asta: Bitte, ich brauch´ eine Schulter wo ich mich ausheulen kann.

Jaqueline: Komm her, Asta.

Asta: *(heulend)* Diese verdammten Kerle!!

Jaqueline: Wie soll es auch anders sein.

Asta: Das ist lächerlich, ich weiß. Wie oft habe ich euch allein deswegen in der letzten Woche aufgesucht?

Jaqueline: So fünf- oder sechsmal, Asta.

Asta: Verflucht, ich habe einfach kein Glück mit Männern.

Jaqueline: Hast du jemals diesen Oberleutnant...wie hieß er noch... na den, den du auf der Schiffsreise kennen gelernt hast...

Asta: Freddy?

Jaqueline: ...diesen Freddy vergessen können?

Asta: Wir waren immerhin ein paar Jahre verheiratet.

(Anna tritt auf.)

Anna: Asta!

Jaqueline: Es gab schon wieder Ärger mit einem Mann.

Anna: Mit einem Produzenten?

Asta: Ich dachte, ich wäre ein etablierter Filmstar. Ich dachte, ich hätte etwas erreicht. In Wirklichkeit bin ich eine Verliererin...

Jaqueline: Du solltest wieder Theater spielen.

Asta: Aber seit „Englein“ konnte ich mich für kein Filmprojekt mehr so begeistern, wie für den Hamlet.

Jaqueline: Du willst Hamlet spielen, in einem Film?

Anna: Du willst Hamlet spielen, einen Mann? - Das wird die Frauenbewegung um Jahre zurückwerfen, Jaqueline.

Jaqueline: Wie geht es Jesta?

Asta: Meine Tochter fehlt mir jede Minute.

- Jaqueline: Fühlt sie sich wohl, in diesem Internat?
- Asta: Ja... und meine Mutter wohnt ja nicht weit von ihr...
- Jaqueline: Ich hätte sie wenigstens in die Schweiz geschickt.
- Asta: Dänemark ist nun einmal meine Heimat. Sie soll ihre Muttersprache...
- Anna: Ausgerechnet einen Mann, Asta!
- Asta: Nein, ausgerechnet Hamlet.
- Jaqueline: Hast du vor, deine Tochter endlich mal über ihren Vater aufzuklären? Alt genug ist sie inzwischen.
- Asta: Nein.
- Anna: Die schweigende Muse und ihre unglücklichen Liebesabenteuer. - Warum aber einen Mann?!
- Jaqueline: Genau, warum den Hamlet?!
- Asta: Ich vergöttere das Stück. erinnert euch an unsere erste Schulaufführung.
- Jaqueline: Da hast du Hamlet gespielt und wir zwei Wächter.
- Asta: Dieser Auftritt damals hat mein Leben verändert... ich meine, dass bisschen Schauspiel war der einzige Lichtblick in unserem tristen Leben, oder?
- Jaqueline: Unser Leben war mehr als trist... wenn ich an die Gegend denke, wo wir aufgewachsen sind...
- Anna: Unser Leben ist immer noch trist.
- Jaqueline: Aber nicht so trist wie damals.
- Anna: War das nicht auch die Vorstellung, wo wir anschließend an den Strand gefahren sind, um mit den Jungs zu baden. Ich hatte bis dahin noch keinen nackten Mann gesehen.
- Jaqueline: Dafür hast du inzwischen mehr als genug gesehen, nicht wahr?!
- Asta: Vielleicht war Hamlet gar kein Mann. Shakespeare hat sich schließlich auch nur bei einer Legende bedient.
- Jaqueline: Dann hast du das neulich auch gelesen?

- Asta: Von diesem Amerikaner, ja.
- Anna: Was gelesen?
- Jaqueline: Da behauptet ein Literaturwissenschaftler...
- Asta: Ein Dr. Vinning.
- Jaqueline: Dass Hamlet eine Frau gewesen sein könnte...
- Anna: Eine Frau?
- Asta: Ja, eine Frau.
- Anna: Wie kommt dieser Dr. Weinig... Reining...
- Asta: Vinning.
- Anna: Wie kommt der darauf.
- Asta: Hamlet verhält sich in vielen Situationen wie eine Frau, so einfach ist das.
- Anna: Stellt der sich nicht verrückt?
- Asta: Eben, wie eine Frau.
- Jaqueline: Hamlet musste sich aus Gründen der Erbfolge als Mann ausgeben, sonst wäre das Königtum in Gefahr gewesen...oder so ähnlich... vielleicht finde ich den Artikel noch...
- Asta: Das wäre eine Ikone für die Frauenbewegung.
- Anna: Du meinst Hamlet, Prinzessin von Dänemark?
- Asta: Erst einmal müsste ich die Rolle haben.
- Anna: Keine Chancen, obwohl du Asta Nielsen bist.
- Asta: Leider nicht, dieser Produzententyp... ich könnte ihn umbringen...
- Jaqueline: Über so etwas macht man keine Scherze, Asta! Zumindest nicht derzeit.
- Anna: Ach, Jaqueline, jetzt fang nicht schon wieder damit an.
- Asta: Meint ihr wegen der geheimnisvollen Morde?
- Jaqueline: Die ganze Stadt spricht davon und...
- Anna: Vielleicht ist der Produzent ja wirklich der nächste.

- Jaqueline: Wie könnt ihr nur so herzlos sein, ich getraue mich kaum noch auf die Straße... alle sind in Panik... selbst die Polizei...
- Anna: Ja... ja... eine Stadt sucht einen Mörder.
- Asta: Berlin ist so oder so in Panik.
- Jaqueline: Trotzdem... ich verstehe nicht, wie ihr so leicht darüber hinweg gehen könnt...
- Anna: Alle Opfer waren bisher Männer.
- Jaqueline: Auch Männer sind Menschen.
- Asta: So ist es. Also, was gedenkt ihr nun zu tun?
- Jaqueline: Die üblichen Vorsichtsmaßnahmen, zusätzliche Schlösser anbringen, Fenster vergittern, nur in Begleitung ausgehen... nicht auf Verdächtige...
- Asta: Wegen meiner Rolle. Wie bekomme ich sie denn nun? Wie werde ich Hamlet?
- Anna: Natürlich... ich habe es...
- Jaqueline: Was hast du?
- Asta: Ja, was?
- Anna: Somit würdest du den Produzenten überlisten, dir die Rolle sichern... im passenden Augenblick offenbarst du dann, wer du wirklich bist... das wird ein Skandal!
- Asta: Du meinst, ihr näht mir...
- Anna: Genau, wir nähren dir einen Anzug. Wir machen einen Mann aus dir.
- Jaqueline: Einen Mann?!
- Asta: Einen Mann.
- Anna: Das wird die Rolle deines Lebens, Asta.
- Jaqueline: Du musst doch bestimmt zum Vorsprechen...
- Anna: Es sind doch Stummfilme.
- Jaqueline: Stimmt... ja... natürlich...

Asta: Ich werde mich fühlen, wie zu Beginn meiner Karriere... ich werde mich fühlen, wie ein anderer Mensch... das wird spannend.

Jaqueline: Du als Mann, das wird wirklich spannend.

Anna: Nein, das Spannende ist, dass Asta zum Hamlet wird.

Jaqueline: Der eigentlich weiblich ist?

Asta: Ja... irgendwie...

Jaqueline: Verwirrend...

Anna: Sehr verwirrend... Nehmen wir sofort Maß.

Asta: Ich glaube nicht, dass ich über Weihnachten zugenommen habe...

(Alle drei gehen ab.)

„O schmelze doch dieses allzu feste Fleisch...“

(Rudolph und Herr Sternfeld betreten die Bühne.)

Herr Sternfeld: Hier wohnst du also?

Rudolph: Ist nicht gerade in Adlon, aber ich kann's bezahlen.

Herr Sternfeld: Von den Auftritten im Klub?

Rudolph: Wie fandest du mir?

Herr Sternfeld: Deswegen wollte ich mich mit dir treffen.

Rudolph: Deswegen? Was sollten dich heißen?!

Herr Sternfeld: Sei mal ehrlich. Bist du zufrieden mit dir?

Rudolph: Da hast du mir an der richtigen Stelle gepackt! Ich kann dir sagen, ich hab dieses Leben so satt... weil ich nie sein werde, was ich sein möchte. Ich kann noch so viel Schminke auftragen und bleibe trotzdem was ich bin. Ein Clown. Die Welt ist so ungerecht.

Herr Sternfeld: Alles hat seinen Preis.

Rudolph: Natürlich, doch ich bin es leid, immer nur draufzuzahlen... Und nicht nur, weil ich mich so oft die Beine rasieren...

- Herr Sternfeld: Nun, was ich auf der Bühne gesehen habe, war nicht schlecht... ich meine, es war nicht gut... aber es war auch nicht schlecht.
- Rudolph: Wer bist´en überhaupt?
- Herr Sternfeld: Du fragst ziemlich spät nach meinem Namen. Nimmst du Fremde immer so schnell mit in deine Wohnung?
- Rudolph: Muss ja aufpassen.
- Herr Sternfeld: Eben, in Zeiten wie diesen.
- Rudolph: Eben, deshalb mach ick es schnell und annernüm.
- Herr Sternfeld: Mein Name ist Karl Sternfeld und gelegentlich nenne ich mich Lady Butterfly.
- Rudolph: Ick fasse mir nicht, die Lady Butterfly!
- Herr Sternfeld: Ja.
- Rudolph: Lady Butterfly!
- Herr Sternfeld: Ja.
- Rudolph: Du siehst dich ja nicht ähnlich, als Mann...
- Herr Sternfeld: Du dir auch nicht.
- Rudolph: Berlins größter Transvestitendarsteller war in meener Show. Du kennst doch bestimmt ´n Menge Leute.
- Herr Sternfeld: Anita Berber, Friedrich Wilhelm Murnau, Fritz Lang, Conrad Veidt... ja, ich kenne sie alle.
- Rudolph: Willst´e du mich unter die Arme greifen, Lady Butterfly?
- Herr Sternfeld: Du hast Potenzial, Rudolph.
- Rudolph: Ick will gern eine Diva sein, so wie Fern Andra, Alla Nazimowa oder Gloria Swanson. Ick will, dass de Zuschauer bei meinem Anblick dahin schmelzen. Niemand soll mich widerstehen, ick will ein Wamp sein...
- Herr Sternfeld: Du möchtest also gern zum Film.
- Rudolph: An meiner Stimme wird ´s Gott sei Dank nicht scheitern.
- Herr Sternfeld: Solange es keine Tonfilme gibt.

Rudolph: Tonfilme? Ick bitte dir. Das wäre das Ende des Filmes! Das wäre mein Ende!

Herr Sternfeld: Lass uns zu mir gehen. Ich will sehen, was ich für dich tun kann.

Rudolph: Warum?

Herr Sternfeld: Ich selbst habe alles erreicht, was ich erreichen wollte. Da bin ich es anderen Talenten schuldig, diese zu unterstützen. Bist du erst einmal berühmt, wird man von dir dasselbe verlangen. Ein bisschen was von einer Mutter, steckt schließlich in uns allen.

Rudolph: Ja, Mutti... ick meene Lady Butterfly...

(Beide gehen beide ab.)

„Schwachheit, dein Name ist Weib...“

(Hildegard tritt eine Pfeife rauchend auf.)

Hildegard: Die üblichen Verdächtigen: Der Gärtner, der Butler... wer ist es nur gewesen...

(Kommissar von Ecker tritt auf.)

Hildegard: Mein Mann!!

Ecker: Dieses liberale Pack... diese Demokraten...

Hildegard: Was ist passiert, du bist ja ganz aufgebracht, Ecker?

Ecker: Hildegard, sehnst du dich nicht auch nach unserem Kaiser zurück?

Hildegard: Ach, es gab wieder Ärger auf dem Polizeipräsidium.

Ecker: Früher sagte Kommissar von Ecker was gemacht werden sollte, und es geschah. Heute muss ich erst alle möglichen Vorschriften befolgen... Menschenrechte und all dieses Zeug...

Hildegard: Rede mit mir. Erzähle mir, was dich bedrückt.

Ecker: ... Todesstrafe abschaffen...

Hildegard: Ich weiß, dass es nicht einfach ist, darüber zu sprechen. Aber vielleicht hilft es dir mit mir...

Ecker: ... keine peinlichen Verhöre mehr...

Hildegard: Na gut, dann werde ich jetzt mit der Köchin das Abendessen für heute durchgehen...du folterst nicht gern mit leeren Magen... sprichst...

(Sie wendet sich zum Gehen.)

Ecker: Hildegard, warte!

Hildegard: Ja?

Ecker: Hildegard...

Hildegard: Ja, Ecker?

Ecker: Drei Monate ist es inzwischen her, als wir in einem Lagerhaus die Leiche des alten Leuschner fanden...

Hildegard: Ich weiß. Jeder in Berlin weiß es. Es war Herr Leuschner, der bekannte Immobilienmakler.

Ecker: Was du nicht weißt, ist die Tatsache, wie wir ihn aufgefunden haben. Niemand weiß es.

Hildegard: Es sind in den letzten Monaten doch noch zwei weitere ungeklärte Morde verübt wurden. Aber in diesen Zeiten.

Ecker: So ist es. In diesen Zeiten... Diese verdammte Revolution!

Hildegard: Alle Opfer waren Männer der besten Gesellschaft. Das konnte ich zumindest so der Zeitung entnehmen.

Ecker: Hildegard, das, was ich dir jetzt zu sagen beabsichtige... das... das haben wir bisher der Presse verheimlichen können.

Hildegard: Ach ja...

Ecker: Selbst ich in meiner langjährigen Tätigkeit als Kommissar habe nichts Schrecklicheres gesehen.

Hildegard: Aha...

Ecker: Da hing er, der gute Leuschner, aufgeknüpft an einem Seil, das Gesicht ganz blau, die Augen verdreht und aus seinem verzogenen Mund tropfte Blut.

Hildegard: Aha...

Ecker: Der brave Mann steckte in... in... in...

Hildegard: Steckte in?

- Ecker: In...in...
- Hildegard: In? In? Worin steckte er denn nun?
- Ecker: In einem Damenkleid mit Rüschen und darunter trug er lilafarbene Strumpfbänder. Er war geschminkt wie eine Hure und stank nach billigem Parfüm!
- Hildegard: Ist nicht wahr?!
- Ecker: Inzwischen spürten wir eine weitere Leiche auf.
- Hildegard: Die vierte Leiche?!
- Ecker: Graf Harbach. Wir fanden ihn heute Morgen.
- Hildegard: Steckte er auch in...in...in...
- Ecker: Ja.
- Hildegard: Und die anderen beiden steckten wohl auch in... in... in...
- Ecker: Alle vier!
- Hildegard: Besteht zwischen diesen Morden eine Verbindung?
- Ecker: Es sieht ja ganz so aus!
- Hildegard: Hast du schon einen Verdacht?
- Ecker: Das ist es eben. Es gibt einfach keine zuverlässige Spur, der wir folgen könnten. Ich bin völlig verzweifelt. Wenn ich nur meine alten Verhörmethoden anwenden könnte... ich wüsste schon, wo ich mit der Suche beginnen müsste.
- Hildegard: Wo denn?
- Ecker: Ach, das verstehst du nicht. Eine Dame wie du es bist... du kannst dir nicht vorstellen, was es alles auf dieser Welt gibt...
- Hildegard: Solche schummrigen Klubs... wo Künstler auftreten... Männer als Frauen verkleidet... und eine großartige Show abziehen...und dann...
- Ecker: Was?
- Hildegard: Ach Ecker, tu nicht so erstaunt, wir haben uns neulich erst beim Frisör darüber unterhalten.
- Ecker: Aha...

Hildegard: Die wachsen doch wie Pilze aus dem Boden; diese Spielhöllen, Liebesschuppen, Kabarettts...

Ecker: Aha...

Hildegard: Und ihr werdet der Lage kaum Herr, nicht wahr.

Ecker: Ja...

Hildegard: Wollen wir das Silvesterfest nicht einmal in solch einem Klub feiern? Ich meine, alle bringen doch heutzutage so ihr Geld durch... je zwielichtiger desto besser. Wer weiß schon, was morgen kommt.

Ecker: Ich glaube, du vergisst wer du bist.

Hildegard: Aber so könntest du vielleicht jemanden aus diesem Milieu auf die Spur kommen.

Ecker: Nein, und dabei bleibt es.

(Ecker geht ab.)

Hildegard: Ach, Ecki...

(Hildegard geht ab.)

Zweiter Akt

„Ist dies schon Tollheit, hat es Methode...“

(Herr Steinfeld und Rudolph wühlen in den Kostümen. Rudolph ist allerdings noch nicht vom Publikum zu sehen. Er spricht sehr überdeutlich, fällt aber immer wieder zurück in seinen alten Jargon. Hin und wieder schaut er aus dem Off auf die Bühne.)

- Rudolph: Riecht´s hier nach Weihnachtsplätzchen?
- Herr Steinfeld: Das sind kandierte Veilchenblütenblätter.
- Rudolph: So was kann man essen?
- Herr Steinfeld: Nur zu empfehlen, die sind sehr lecker.
- Rudolph: Sehr unjeweöhnlich, wollt´ste sachen.
- Herr Steinfeld: Jeder braucht eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.
- Rudolph: Deine is backen?
- Herr Steinfeld: Kochen, backen, braten...
- Rudolph: Mein Interesse gilt einzig und allein dem Film.
- Herr Steinfeld: Ich kreiere sogar völlig neue Rezepte.
- Rudolph: Probier´n will ick gern mal. - Ick finde, du hast schon alleene mit deinen Schminktippis wahre Wunder bewirkt. Bin kaum wieder zu erkennen.
- Herr Steinfeld: Rudolph, denke an deine Aussprache. Wir wollen nicht umsonst die ganze Nacht dafür geübt haben.
- Rudolph: Klar doch. Du sollst sehen, wie willig ich bin, Lady Butterfly.
- Herr Steinfeld: Jetzt zu Lektion Nummer zwei, Rudolph: Als Diva brauchst du ein gutes Gespür für ausgefallene Mode. Eine Diva muss sich ständig neu inszenieren, sich ins rechte Licht rücken und sich selbst zum Kunstobjekt erheben. Eine Diva muss Männer wie Frauen in den Bann ziehen.
- Rudolph: Von dich... von dir werde ich das alles lernen.
- Herr Steinfeld: Du wirst dem Produzenten gefallen, mit dem ich dich bekannt mache. – Ich glaube blond würde dir gut stehen! – Irgendwo da hinten ist eine Perücke...

Rudolph: Ich habe sie.

Herr Sternfeld: Lass dich mal anschauen.

(Rudolph tritt in einem schrillen Frauenkostüm auf.)

Rudolph: Und?

Herr Sternfeld: Ausgezeichnet!

Rudolph: Wir kennen uns erst seit gestern und heute habe ich schon ein erstes Vorsprechen.

Herr Sternfeld: Diesen Produzenten kenne ich von einem Kochkurs.

Rudolph: Von ´m Kochkurs?

Herr Sternfeld: Bei der Volkshochschule.

Rudolph: Bist du dir sicher mit ´m... mit dem Filmprojekt?

Herr Sternfeld: Ich habe mit ihm erst heute Vormittag wegen des Rezeptes telefoniert.

Rudolph: Wegen der Veilchen?

Herr Sternfeld: Ja, wegen der kandierten Veilchenblütenblätter.

Rudolph: Ick werde eine wunderbare Ophelia abgeben... und als Wasserleiche unübertroffen schön sein... wallendes Haar, ausgebreitetes Kleid, Veilchen um mich herum... einen Schleier vor ´m Gesicht... Gesicht...

Herr Sternfeld: Jetzt laufe mal hier auf und ab. – Mal sehen, was für einen Gang du drauf hast. Auf der Bühne hast du ja meist nur gestanden.

(Rudolph läuft einige Male auf und ab.)

Herr Sternfeld: Du musst mehr mit den Hüften schwingen... das kaschiert deine O-Beine... und vergiss die Schultern nicht... die müssen mitschwingen... siehst du, so...

(Er macht ihm vor, wie er zu laufen hat. Rudolph macht es ihm nach.)

Rudolph: Ich kann es immer noch nicht globen, beim Kochkurs! - Wahrscheinlich bin ich bisher einfach nur den falschen Weg gegangen, um eine Rolle zu bekommen.

Herr Sternfeld: Sprich etwas höher und langsamer.

Rudolph: Höher und langsamer... Meinst´e nicht, ick... ich bin vorn etwas zu flach?

Herr Sternfeld: Höher und langsamer!

(Rudolph spricht nun bemüht höher und langsamer.)

Rudolph: Meinst du nicht, ich bin vorn etwas zu flach?

(Herr Sternfeld stopft Rudolph den BH aus.)

Rudolph: Ist das nicht zu viel? Es sieht aus, als wenn ich gleich abhebe. Ich will als Ophelia schließlich untergehen.

(Herr Sternfeld drückt den künstlichen Busen wieder etwas platter.)

Rudolph: Ganz vorsichtig... wir dürfen diese neuen Körperteile nicht verschieben...

Herr Sternfeld: Sei du lieber selber vorsichtig, dieser Produzent hält mich nämlich tatsächlich für eine Frau.

Rudolph: Was? Echt!

(Herr Sternfeld nickt. Rudolph lacht lautstark.)

Herr Sternfeld: Ja, für eine echte Frau.

Rudolph: Deshalb ein Kochkurs?

Herr Sternfeld: Ja, wir alles müssen mit einem überkommenen Rollenbild kämpfen.

Rudolph: Mann, jetzt bin ich echt platt!

Herr Sternfeld: Schau mir zu... beobachte mich... ich habe mir einen ganz eigenen Gang antrainiert... ich habe ein leichtes Hinken... eine Kriegsverletzung... warst du im Krieg, Rudolph?

Rudolph: Bevor es zu Ende war, nur ein paar Monate... ick hab´s jehasst.

Herr Sternfeld: Wer nicht. - Siehst du...so... aber das bringt alles in Wallung... so... siehst du... siehst du wie mein Po dabei wackelt...

Rudolph: Der Produzent hat dir nicht durchschaut?

Herr Sternfeld: Ich hatte mich unter einem anderen Namen für den Kochkurs eingeschrieben.

Rudolph: Mit andr´m Namen?

Herr Sternfeld: Als Fräulein Würzfleisch.

(Rudolph bekommt einen neuen Lachanfall.)

Rudolph: Na, von Lady Butterfly zu Fräulein Würzfleisch kann man wirklich keine Verbindung herstellen.

Herr Sternfeld: Was sollte ich machen? Da stand mir diese alte Krähe der Anmeldung gegenüber. Neben mir stand dieser gut aussehende Mann, der sich als erfolgreicher Produzent von Kinofilmen entpuppte... na und da fiel mir halt nur dieser Name ein... beziehungsweise, was ich am Mittag gegessen hatte. - Dir müssen wir auch noch einen anderen Namen geben.

Rudolph: Mir jefällt Luise. Es gab nur ein einziges Bild in unserer bescheidenen Wohnung, und das war ein Bild von ihr. Vater diente einmal in 'm Regiment, was ihren Namen trug. Sie war so schön... so wunderschön...

Herr Sternfeld: Gut, dann lassen wir es eben bei Luise.

(Beide versuchen noch ein paar Schritte.)

Rudolph: Und wie hast du es geschafft, Lady Butterfly zu erfinden?

Herr Sternfeld: Meine Eltern besaßen ein Damenbekleidungsgeschäft.

Rudolph: Beneidenswert! Ick bin bei meinem Vater aufgewachsen... bei uns gab es keine Frauenkleider... ick... ich habe mir aushelfen müssen mit Bettlaken und Tischdecken... die ich mich umgebunden habe wie Röcke...

Herr Sternfeld: Um auszusehen wie König Luise?

Rudolph: Wir waren sehr arm... doch von Anfang an war das Kino für mir da... hier sah ick, wie ick sein wollte... hier konnte ick vergessen...

Herr Sternfeld: Wie heißt das?

Rudolph: Ich... ich... ich...

(Sie laufen noch etwas umher.)

Rudolph: Ich hoffe nur, dass SIE mir nicht wieder die Rolle wegschnappt!

Herr Sternfeld: Wer?

Rudolph: ASTA NIELSEN!! - Oh wie ich diese Frau hasse! Sie ist meine schlimmste Rivalin. Sie darf die Rollen spielen, die ick... ich so gern verkörpern möchte. Was bleibt für mir übrig? In jedem ihrer Filme bin ich ein Komparse.

Herr Sternfeld: In wirklich jedem?

Rudolph: Ich glaube, sie benutzt sogar dasselbe Wangenrouge wie ich!

(Rudolph rümpft die Nase. Er scheint etwas gerochen zu haben. Denn offensichtlich liegt ein leicht verbrannter Duft in der Luft.)

Herr Sternfeld: Oh, ich nehme mal besser die Plätzchen aus dem Ofen.

Rudolph: Ich dachte es wären Blütenblätter?

Herr Sternfeld: Die gibt es auch noch. Ich backe Glücksplätzchen für Silvester... Denke auch an dein „mir“ und „mich“, Rudolph!

(Er geht ab.)

Rudolph: Mir und mich verwechsle ich nicht, das kommt bei mich nicht vor...Das wäre ja auch ein tolles Kleid für mich.

(Das Telefon klingelt. Rudolph will nach Herrn Sternfeld rufen, doch dann nach einigem Hin und Her geht er selbst an den Apparat.)

Rudolph: Hallo.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Fräulein Würzfleisch? - Das ist der Produzent! Der Produzent...

(Er verstellt sich und gibt sich als Lady Butterfly aus.)

Rudolph: Was kann ich für dich tun?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Natürlich wird es endlich Zeit, dass wir uns Duzen.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Oh ja, icke hab´se ausprobiert. Die Veilchen sind wirklich lecker.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Nein... äh... kenne ich nicht.

(Etwas längeres Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Wirst du daraus auch einen Film machen?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Hast du schon viele für deinen „Hamlet“ vorsprechen lassen?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Und Asta Nielsen?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Ich habe ein neues talentiertes Protege, welches...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Das vom Leibkoch des Zeus? Ja, natürlich.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Klingt auch lecker...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Wie? Das letzte Mal habe ich mehr...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: *(laut aufstöhnend)* Lustsorbet! – So besser?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: *(sinnlich)* Mit Sekt auffüllen... das ist gut... ick... ick... ick liebe es, die Sektflasche mit'm lauten Knall zu entkorken...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Mit meiner Hand wandere ick den schlanken Hals der Flasche auf und ab... und... und dann... dann beuge ich mir über und lass die Schaumblässchen auf meiner Zunge zerplatzen...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Da komm ick her... aus Berlin, mein Lieber... ick bin eben so 'ne rischtsche Berlinerin...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Sag nicht Fräulein Würzfleisch zu mich... nenn mir... Ragout fin!

(Rudolph muss sich ein Lachen verkneifen, über seinen guten Witz. Am Ende gibt es wieder Gelaber.)

Rudolph: So, jetzt muss ich Schluss machen. Nein, nur mit dem Telefonat... Ich muss mich um mein Protege kümmern... ich will schließlich nur die Besten zu dir schicken. Du wirst doch gut zu ihr sein?! Luise ist ihr Name.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Rudolph: Bis bald, mein Schatz.

(Er legt auf und blickt verwirrt umher.)

Rudolph: Volkshochschul Kochkurs!

(Er geht ab. Licht aus.)

„Kein Borger sei und auch Verleiher nicht...“

(Licht an. Jaqueline tritt auf. Sie blättert in der Zeitung.)

Jaqueline: Die sind ja alle steinalt!!

(Anna tritt auf. Asta Nielsen folgt ihr in einem Herrenanzug gekleidet.)

Anna: Liest du wieder Kontaktanzeigen? – Wir brauchen mehr Licht. Asta, auf den Hocker.

(Asta steigt auf den Hocker, während Anna sich mit deren Herrenkostüm beschäftigt.)

Jaqueline: Der wäre doch etwas für mich... ein Zahnarzt.

Anna: Hier müssen wir etwas kürzen... Ich kannte mal eine, die war mit einem Zahnarzt zusammen. Der wollte sie nie küssen.

Asta: Warum nicht?

Jaqueline: Meine Zähne sind in Ordnung, ich werde mich bei ihm melden.
- Wir haben gute Arbeit geleistet, Asta sieht umwerfend aus.

Anna: Nur noch ein paar Kleinigkeiten.

Asta: Was hast du da für eine süße Kette um?

Anna: Kannst du dir vorstellen, dass selbst ich einmal bis über beide Ohren verliebt war.

Jaqueline: Das war sie tatsächlich.

Asta: Davon habe ich gar nichts gewusst.

Anna: Asta, wir haben eine Ewigkeit nichts von einander gehört.

Asta: Ich bin froh, dass wir wieder zueinander gefunden haben... hier in Berlin...

Jaqueline: Das war ein Zufall.

Anna: Ja, was für ein Zufall.

- Jaqueline: Hier hat sich so viel geändert... daheim in Dänemark hat sich nichts geändert.
- Asta: Deshalb sind wir ausgewandert.
- Anna: Aus dir ist wirklich was geworden, Asta.
- Asta: Euer Laden ist doch...
- Jaqueline: Reden wir nicht davon... du bist schließlich unsere beste Kundin. Aber du wirst sehen, Asta, als Mann werden sich dir in dieser Welt noch mehr Türen öffnen.
- Anna: Pah, soll ich euch mal etwas über das starke Geschlecht erzählen. Ich befasse mich seit Jahren damit. Wusstet ihr, dass die häufigste Todesursache bei den Herren der Schöpfung der Herzinfarkt ist?! Hinzukommt, dass davon die meisten entweder im Bett oder auf der Toilette dahinscheiden. Als ich davon erfuhr, bestand ich sofort darauf mit meinem jetzigen Liebhaber nur noch in der Reiterstellung Verkehr zu haben, ich will nicht, dass er eines Tages über mir zusammenbricht.
- Jaqueline: Das wird kaum passieren, du wechselst die so häufig wie deine Unterwäsche.
- Anna: Was glaubst du, weshalb Jaqueline ständig über den Kontaktanzeigen hängt. Sie träumt tatsächlich noch davon, die Liebe ihres Lebens zu finden.
- Jaqueline: Das Inserat des Zahnarztes ist sehr verlockend.
- Anna: Der Schuft, der mir diese Kette schenkte, war für mich der Beweis, dass die Liebe eines Mannes nicht viel taugt.
- Asta: Es hat dich bestimmt viel Überwindung gekostet, sie zu tragen.
- Anna: Zu viel. Besonders weil sie so hübsch ist.
- Jaqueline: Gibt es irgendwelche spezifisch männliche Verhaltensregeln die Asta beachten sollte?
- Anna: Ich fand sie damals als Hamlet sehr überzeugend...
- Jaqueline: Da ging es um eine Bühnenrolle, jetzt soll sie sich im wahren Leben behaupten.
- Anna: Lauf doch mal hier auf und ab, Asta.
- (Asta läuft auf der Bühne auf und ab.)*
- Anna: Nein, du musst es viel kantiger machen...

Jaqueline: Siehst du so...

(Anna und Jaqueline machen Asta vor, wie ein Mann zu laufen.)

Asta: Irgendetwas fehlt noch.

Anna: Na klar... hier, stopfe dir mit der Socke mal die Hose aus.

(Asta stopft sich die Hose aus.)

Jaqueline: Nein... das ist viel zu viel... Um Gottes Willen! Damit wirst du eher in Haft als unter Vertrag genommen...

(Asta verkleinert ihre „Ausstopfung“ wieder.)

Asta: Früher gab es sogar Klauseln in den Verträgen, dass Bühnenschaupielern nicht in Kinofilmen mitwirken durfte.

Anna: Sonst hätte es eine Haftstrafe gegeben.

Asta: Das vielleicht nicht, aber eine Vertragsstrafe.

Jaqueline: Du könntest doch deine eigene Produktionsgesellschaft gründen, Asta. Da könntest du dir das alles hier sparen.

Anna: Was?! Spinnst du! Asta soll es den Kerlen ruhig mal zeigen.

Asta: Ich will auf keinen Fall so enden wie diese schleimigen Produzenten.

(Produzent tritt auf)

Produzent: Können Sie mir weiterhelfen, Fräulein?

(Asta springt vom Hocker und will sich verstecken. Sie ist etwas kopflös.)

Asta: Das ist ER!!!

Anna: ER?!

Asta: Der Produzent...

Anna: Jaqueline, gib ihr schnell die Zeitung... zum verstecken...

(Asta verbirgt ihr Gesicht hinter der Zeitung.)

Produzent: Was ist nun?!

Anna: Womit dürfen wir Ihnen dienlich sein, mein Herr?

Produzent: Ich suche ein paar Kleider.

Anna: Haben Sie da an etwas Bestimmtes gedacht?

Produzent: Zeigen Sie mir etwas. Wenn es mir gefällt, beauftrage ich Sie, für meinen neuen Film die Garderobe anzufertigen.

Anna: Für Ihren Film! Hast du das gehört, Jaqueline?

Asta: Haben Sie so ein kleines Budget, Herr Produzent, dass Sie sich selbst um die Unterwäsche Ihrer Hauptdarstellerinnen kümmern müssen?!

Jaqueline: Ast... Anton!

Asta: Oder tragen Sie die Wäsche am Ende gar selbst?!

(Der Produzent geht auf Asta zu und drückt die Zeitung nach unten, so dass er in ihr Gesicht sehen kann.)

Produzent: Kennen wir uns?

Asta: Auf eine Bekanntschaft mit einer Transe wie Ihnen, pfeife ich.

Produzent: Sei vorsichtig, Bürschchen!

(Asta will auf den Produzenten los gehen.)

Asta: Mit dir werde ich alle Male fertig!

Anna: Feuerprobe bestanden.

Produzent: Was für eine Feuerprobe?

Anna: Jaqueline, kümmere dich um deinen Freund.

Jaqueline: Soweit bin ich mit dem Zahnarzt noch gar nicht.

Anna: Um deinen Anton.

Jaqueline: Ach so.

(Jaqueline packt Asta und zieht sie hinter die Bühne.)

Anna: Sie müssen verzeihen, er hat seit dem Krieg einen kleinen Dachschaten.

Produzent: Dachschaten, aha... er kam mir bekannt vor.

Anna: Das liegt an dem Dutzendgesicht.

Produzent: Machen Sie hier auch Dutzendware?

Anna: Natürlich nicht... alles Handarbeit und einmalig...

Produzent: Gut... gut...

Anna: Soll es ein klassischer Film werden oder eher was modernes?

Produzent: Was modernes natürlich.

Anna: Einen Moment bitte... Ich... ich ... ich bin gleich zurück.

(Sie übergibt ihm die Zeitung.)

Anna: Lesen Sie inzwischen ein wenig... ich bringe Ihnen noch eine Tasse Kaffee... und dann zeige ich Ihnen unsere besten Sachen...

(Anna geht ab. Der Produzent blättert unterdessen in der Zeitung.)

Produzent: Anton... Anton...

(Er hält inne.)

Produzent: Ein neues Rezept!

(Der Produzent liest es für sich durch. Dann geht er zum Telefon und ruft eine Nummer.)

Produzent: Darf ich mal telefonieren?

Anna: *(im Off)* Selbstverständlich.

Produzent: *(telefonierend)* Hallo, Fräulein Würzfleisch.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Was du für mich tun kannst? Es wird ja auch Zeit, dass wir dieses Förmlichkeiten lassen.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Ich habe eben ein neues Rezept für uns gefunden. Hast du die kandierten Veilchenblütenblätter schon ausprobiert?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Ich vergehe vor Heißhunger nach dir... kennst du die Sage vom Leibbäcker des Zeus?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: In dieser Legende wird davon erzählt, dass jeder, der von den Lippen der Zankgöttin gekostet hat, in einen unstillbaren Liebestaumel fällt. Den Koch des Zeus dauerte dies sehr, und so bereitete er Speisen zu, die noch köstlicher als so ein Kuss sein würde und er...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Das nicht. Ich wollte damit sagen... für mich bist du die Köchin des Zeus... und ein Kuss von dir, wäre auch das köstlichste, was ich je...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Die Ersten laufen heute.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Asta Nielsen? Diese Zankgöttin bekommt von mir keine Rollen mehr.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Irgendwie übst Du mit deiner Kochkunst Macht über mich aus. Soll ich dir das neue Rezept auch vorlesen?

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Es nennt sich Lustsorbet.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Das letzte Mal, als ich dir ein Rezept vorgelesen habe, warst du nicht mehr zu bremsen...

(Gelaber aus dem Telefon. Der Produzent sieht sich um ob jemand kommt, dann flüstert er.)

Produzent: Ich finde es unheimlich erotisch, mich mit dir auf diese Weise auszutauschen... verstehst du...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Genauso, mein Schatz... ja.. Also, man nehme frische Äpfel, höhle sie aus und schneide sie in feine Stücke... ja...dann müssen diese Stücke einfach nur mit Sekt aufgegossen werden...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Oh, Baby... erzähl mir mehr... ja...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Mensch, du berlinerst ja richtig!

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Mein Fräulein Würzfleisch...

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Ragout fin! Ragout fin! Ragout fin!

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Natürlich.

(Gelaber aus dem Telefon.)

Produzent: Ja, Bis bald.

(Er legt auf.)

Produzent: Danke, ich bin fertig... ich legen Ihnen Geld auf den Tisch.

(Produzent geht ab. Gleich darauf tritt Anna auf.)

Anna: Aber?! Aber?! Was ist mit den Kostümen? - Wenn der jetzt in das Geschäft von Gegenüber gegangen ist... Was, nur eine Reichsmark für dieses lange Gespräch... der weiß wohl nicht, was ein Ortsgespräch heute kostet... das ist nicht einmal... das sind 0,1 Dollar!!!

(Jaqueline tritt auf.)

Jaqueline: Der Produzent hat in Dollar bezahlt?

Anna: Nein.

Jaqueline: Ich habe dir immer gesagt, nimm nur noch Dollar.

Anna: Aber er hat nicht in Dollar bezahlt...

Jaqueline: Du sagtest gerade...

Anna: Eine Reichsmark...

Jaqueline: Oh... am besten du wirfst sie gleich zu den anderen in die Sparbüchse...

Anna: Die Sparbüchse ist brechend voll...

Jaqueline: Dann wirf gleich alles weg.

Asta: *(im Off)* Helft ihr mir mal aus der Hose, ich muss mal aufs Klo.

Anna: Dann solltest du lernen, im Stehen zu pinkeln.

(Beide gehen ab.)

„Ein Menschenleben ist, als zählt man „eins“ ...“

(Rudolph tritt als Luise auf und nimmt auf dem Sofa Platz. Kurz darauf tritt Asta Nielsen in Männerkleidern auf. Auch sie nimmt auf dem Sofa Platz. Es entsteht eine kurze Pause. Beide nehmen Blickkontakt zueinander auf. Rudolph spricht übertrieben deutlich.)

Rudolph: Sind Sie...

(Er räuspert sich und verstellt die Stimme.)

Rudolph: Entschuldigung... Sind Sie auch hier wegen des Vorsprechens?

Asta: Ja...

(Sie räuspert sich und verstellt ebenfalls ihre Stimme.)

Asta: Ja.

Rudolph: Sie wollen als Hamlet vorsprechen?

Asta: Ja? Und Sie, als Ophelia?

Rudolph: Ja.

(Es entsteht erneut eine kurze Pause.)

Rudolph: Ist es Ihr erstes Vorsprechen?

Asta: Äh... Ja.

Rudolph: Das muss Ihnen nicht peinlich sein. - Ich wünsche Ihnen viel Glück.

Asta: Ich Ihnen auch.

(Kurze Pause.)

Rudolph & Asta: Wie heißen...

Asta: Wie heißen Sie?

Rudolph: Luise, wie die Königin von Preußen. Es gab nur ein einziges Bild bei uns in der Wohnung, und das war ein Bild von ihr.

Asta: Oh, ich komme auch aus ganz einfachen Verhältnissen.

Rudolph: Aus Holland? Ihr Akzent...

Asta: Nein, ich bin Dänin... aus Dänemark bin ich.

Rudolph: So... so... Das würde ja passen.

Asta: Wie passen?

Rudolph: Na Hamlet ist auch Däne.

Asta: Ach so, ja... natürlich...

(Kurze Pause.)

Rudolph: Wie haben Sie sich ansonsten auf die Rolle vorbereitet?

Asta: Ich habe den Hamlet schon einmal gespielt, beim Schultheater. Und Sie?

Rudolph: Ich sehe die Ophelia so beim ertrinken... mit wallendem Haar und ausgebreiteten Kleidern und überall Veilchen... und einen Schleier muss sie vor dem Gesicht haben...

Asta: Ah, sehr gut...

(Kurze Pause.)

Rudolph: Sie dürfen auf keinen Fall übertreiben im Spiel... immer schön zurückhalten... ich weiß, wovon ich spreche. Die meisten Schauspieler übertreiben vor der Kamera immer so... auf der Bühne muss man ja große Gesten machen, aber beim Film ist alles anders...ich habe schon an so vielen Vorsprechen teilgenommen.

Asta: Overacting nennt man das in Hollywood.

Rudolph: Overacting, genau. Sie kennen sich bestens aus. Sind Sie etwa auch so ein begeisterter Kinogänger wie ich?

Asta: Welchen Film haben Sie zuletzt gesehen?

Rudolph: Das war gestern Abend, da war ich im „Golem“.

Asta: In welchem der drei Teile?

(Beide lachen.)

Rudolph: Ist schon verrückt, von allem, was erfolgreich lief, wird eine Fortsetzung gedreht. Drei Teile vom „Golem“

Asta: Drei Teile uns zu knechten...

Rudolph: Welchen Film haben Sie zuletzt angeschaut?

Asta: „Das Cabinet des Dr. Caligari“

- Rudolph: Da bin ich beruhigt. Ich dachte schon, Sie wären vielleicht im „Rausch“ gewesen.
- Asta: Nein, den habe ich mir nicht angesehen. - Was halten Sie denn vom neuen Filmexpressionismus?
- Rudolph: Ich hoffe doch, dass die Verfilmung vom „Hamlet“ eher klassisch wird.
- (Kurze Pause.)*
- Asta: Warum waren Sie froh darüber, dass ich nicht im „Rausch“ war? Ist der Film so schlecht?
- Rudolph: Der Film... nein, der ist gut.
- Asta: So?
- Rudolph: Ja.
- Asta: Und Asta Nielsen?
- Rudolph: Ich hasse diese Frau!!
- Asta: Was! Wieso?
- Rudolph: Weil ich in jedem ihrer Filme ein Komparse bin, obwohl ich ebenfalls für die Hauptrolle vorgeschrieben habe.
- Asta: Sie kamen mir gleich bekannt vor.
- Rudolph: Sehen Sie! -Schauen Sie das nächste Mal ruhig etwas genau hin, wenn Sie im Kino einen Nielsenfilm sehen.
- Asta: Die Rollen werden doch vom Produzenten besetzt.
- Rudolph: Sie ist einfach zu gut! Sollte ich dem Luder mal über den Weg laufen, dann... Aber wie heißen Sie eigentlich, Sie haben sich noch gar nicht vorgestellt.
- Asta: Ich?! - A... A... A... Anton!
- Rudolph: Freut mich Anton. Was ist Ihr absoluter Lieblingsfilm?
- Asta: „Die Reise zum Mond“ von Méliès
- Rudolph: Das ist auch einer meiner absoluten Lieblingsfilme!
- Asta: Wollen Sie mich begleiten? Im Zoopalast läuft heute Abend „Die Reise zum Mond“.

- Rudolph: Meinen Sie das ernst? Sie laden mich ein?
- Asta: Oder wollen wir zum „Rausch“ gehen?
- Rudolph: Lieber zur Mondreise.
- Asta: Anschließend können wir noch auf eine ordentliche Silvesterfeier gehen, oder haben Sie schon etwas anderes vor?
- Rudolph: Ich muss heute noch auf die Bühne.
- Asta: Interessant. Wo denn?
- Rudolph: In so einem... na ja... in einem geheimen Klub. Ich bin dort das Nummerngirl.
- (Kurze Pause.)*
- Rudolph: Ich sage die großen Stars an... es ist ein Anfang. Sie hätten mal den Klub sehen soll, wo ich vorher aufgetreten bin.
- Asta: Aha, ist bestimmt sehr aufregend... ihr Leben...
- Rudolph: Es geht, aber dort gibt es erstklassische Cocktails.
- (Produzent tritt auf.)*
- Produzent: So, da haben wir ja die Turteltäubchen... sehr schön... rein optisch gesehen, passt es ja ganz gut... Moment, Freundchen, kennen wir uns nicht?
- Asta: Meinen Sie mich?
- Rudolph: Es ist sein erstes Vorsprechen heute.
- Asta: Aber Luise dürfte Ihnen bekannt sein, sie ist eine bekannte Komparsin...
- Rudolph: Ich bin auf Empfehlung von Lady... Fräulein...
- Produzent: Ich weiß, wer Sie mir empfohlen hat. Sie werde ich mir nachher genauer unter die Lupe nehmen... Jetzt weiß ich, heute in der Boutique... Sie waren der mit dem Dachschaten.
- Asta: Äh... ja, tut mir leid...
- Produzent: Nein, genau so stelle ich mir Hamlet vor.
- Asta: So?
- Produzent: Kommen Sie mir ja nicht mit der „Sein oder Nichtsein-Sache“ und Sie bitte auf keinen Fall als Wasserleiche.

Asta &
Rudolph: Oh, die... die wollte ich eigentlich machen... weil ich dachte...

Produzent: Halt! Halt! Halt! Nicht gleich beide auf einmal.

Rudolph: Vielleicht sollten wir eine Szene gemeinsam... ich meine, damit Sie sehen, wie gut wir harmonieren.

Produzent: Na dann los!

(Rudolph und Asta improvisieren pantomimisch eine kurze Liebesszene.)

Produzent: Gar nicht so übel. Jetzt machen wir Probeaufnahmen... mal sehen ob Ihre schauspielerischen Qualitäten auch vor dem unbestechlichen Auge der Kamera bestehen können.

(Produzent geht ab.)

Asta: Danke, dass Sie mich gerettet haben.

Rudolph: Das letzte Urteil fällt die Kamera, Anton. Als ich mich zum ersten Mal auf der Leinwand sah, dachte ich, ich wäre eine Kartoffel mit Haaren...

Asta: Es kommt auf die Beleuchtung an. Frauen sollen immer Licht von oben bekommen und Männer von der Seite.

(Beide blicken sich eine kurze Weile verlegen an. Dann gehen Sie ab.)

„Sie sagen, die Eule war eines Bäckers Tochter...“

(Hildegard und Ecker liegen im Bett.)

Hildegard: Warum können wir denn nicht hingehen?

Ecker: Ich habe andere Sorgen.

Hildegard: Aber heute ist Silvester!

Ecker: Du hast dich übrigens geirrt.

Hildegard: Im Bezug worauf?

Ecker: Alle Opfer haben eines gemeinsam, aber nicht das, was du dachtest.

Hildegard: Es waren sittenstrenge Moralapostel... Ich bleibe dabei, die Begierde hat sie dahin gerafft... die Sünde... deshalb trugen sie Frauenkleider...

Ecker: Hildegard!

Hildegard: Nichts mit Hildegard... es muss gesagt werden...

Ecker: Hildegard, alle haben Kochkurse besucht.

Hildegard: Warum dann aber lila Strumpfbänder und keine Kittelschürzen, was Ecker?!

Ecker: Überhaupt sollen sie sich in letzter Zeit sehr auffällig verhalten haben. Sollen sich wohl nicht mehr haben richtig konzentrieren können und na ja, konnten offensichtlich nichts mehr richtig einordnen...

Hildegard: Wie einordnen?

Ecker: Kochkurse für Männer, ich bitte dich...

Hildegard: Vielleicht wurden sie alle manipuliert.

Ecker: Habt ihr euch auch darüber beim Frisör unterhalten?

Hildegard: Hypnose. Das ist der letzte Schrei. Viele Ärzte bietet jetzt so etwas an.

(Thalia legt die Zeitung beiseite.)

Ecker: Du liegst so weit von mir entfernt, Hildegard.

Hildegard: Still, ich will jetzt schlafen.

Ecker: Aber eben wolltest du noch feiern.

Hildegard: Gute Nacht, Ecker.

(Auch sie legt ihr Buch beiseite. Ecker macht das Licht auf.)

Hildegard: Ach Ecker, ich habe Kopfschmerzen.

Ecker: Dagegen weiß ich ein gutes altes Hausmittel...

Hildegard: Bleib auf deiner Seite, Ecker!

Ecker: Ich bin dein Mann. Du kannst nicht dauernd Kopfweg haben.

Hildegard: Schlaf schön, Ecker. Mir geht es wirklich nicht gut. Ich habe bestimmt zu viel gelesen.

Ecker: Dann lese nicht so viel.

Hildegard: Was soll ich denn sonst tun... wir unternehmen viel zu wenig gemeinsam...

Ecker: Schlafe dich gesund.

(Noch eine Weile bleibt es dunkel, dann geht plötzlich ein Licht an. Hildegard überzeugt sich, ob ihr Mann eingeschlafen ist und holt ein Buch unter ihrem Kopfkissen hervor.)

Hildegard: *(lesend)* „Die Kraft der Liebe scheint nie zu erschöpfen. Doch je mehr Gottes Geschenk in uns fruchtet, umso stärker werden die Gewalten des Teufels. Fleischliche Gelüste beginnen an unserem Verstand zu zehren. Denn die Liebe ist wahrlich ein böses Spiel. Den man will, bekommt man nicht; und von dem man am wenigsten etwas wissen möchte, der schenkt uns doch die meiste Beachtung...“

Ecker: *(im Schlaf)* Hast du was gesagt?

Hildegard: *(lesend)* „...vom ersten Tag an, war ich in Jean Paul verliebt, doch er reagierte mit Blindheit auf meine Bemühungen ihn zu gewinnen. Natürlich ist es Sünde diesen Mann so anzubeten, aber...“

Ecker: Das darf doch nicht wahr sein!

Hildegard: Das sind die Tagebuchaufzeichnungen der Baronin... sie ist in ihren blutjungen Nachbarn verliebt.

Ecker: Völlig egal! Wie ist der Titel dieser furchtbaren Schnulze?

Hildegard: „Im Bann der Spinne“ von Thor Tru...

(Von Ecker nimmt ihr das Buch weg.)

Ecker: Du wirst jetzt schlafen. Denke an deine Kopfschmerzen.

Hildegard: Wie du meinst.

(Das Licht geht aus. Doch kurz darauf entfacht Ecker sein Nachtlicht. vergewissert sich das Hildegard schläft und holt das Buch hervor.)

Ecker: „Im Bann der Sinne“ ... vielleicht enthält das Werk ja ein paar gute Kapitel.

(Er blättert im Buch und beginnt dann zu lesen.)

Ecker: *(lesend)* „Als sie wenig später auf dem Lustschloss der Baronin angekommen waren, regnete es immer noch...“ Das überspringe ich... *(liest weiter)* „...Die Baronin öffnet ihr Reitkostüm, so das man ihre vollen Brüste unter der nassen Bluse schimmern sah...“ - Donnerwetter!

(Hildegard erwacht.)

Hildegard: Du wolltest doch schlafen!

- Ecker: Ich bin entsetzt, was du für Schund zu lesen pflegst.
- Hildegard: Das ist einer der üblichen Romane, die ich mir regelmäßig kaufe. Man legt sie für mich im Tante-Emma-Laden zurück.
- Ecker: Da fällt es dir nicht ein, etwas mehr Würze in den Alltag unserer Ehe zu bringen. Die Beschreibungen da drinnen sind sehr anregend.
- Hildegard: Ich lese auch um mich weiterzubilden, um meinen Wortschatz zu verbessern. - Es ist spät, wenn du erlaubst, möchte ich ungestört ruhen. Mache also das Licht aus, ich habe Kopfweg.
- Ecker: Gerade wo es spannend ist...
- (Das Licht geht aus. Dann entsteht eine kurze Pause.)*
- Hildegard: *(in der Dunkelheit)* Was ist denn passiert?
- Ecker: *(in der Dunkelheit)* Die Baronin verbringt gerade eine Nacht mit ihrem Nachbarn...
- Hildegard: *(in der Dunkelheit)* Mit Jean Paul?
- (Nach einer kurzen Pause wird das Licht entfacht und diesmal holen beide das Buch hervor.)*
- Hildegard: Wo bist du stehen geblieben?
- Ecker: *(lesend)* „Möchtet Ihr, dass wir uns lieben? – stieß er mit zitternder Stimme hervor. Natürlich war seine Begierde längst entfacht. „Unter einer Bedingung.“ sagte die Baronin: „Sie überlassen alles mir.“ Mit geschmeidigen Bewegungen umschlang sie ihren Liebhaber und liebte dessen Brust. Wie unter Hypnose ließ er alles mit sich geschehen, während sich seine Männlichkeit ihr entgegen richtete...“
- (Das Licht geht plötzlich aus.)*
- Ecker: *(in der Dunkelheit)* Was ist denn jetzt?
- Hildegard: *(in der Dunkelheit)* Stromausfall! Die Lampen lassen sich nicht anschalten.
- Ecker: *(in der Dunkelheit)* Was habe ich gesagt, nichts funktioniert mehr in diesem Staat... in dieser Stadt... Wie geht es deinem Kopf?
- Hildegard: *(in der Dunkelheit)* Ich sollte wirklich von deinem guten alten Hausmittel Gebrauch machen.
- Ecker: *(in der Dunkelheit)* Dann komm mit unter meine Decke, geliebte Hildegard.

(Das Telefon klingelt. Licht an. Ecker springt aus dem Bett.)

Hildegard: Siehst du, schon funktioniert alles wieder... wie immer zu früh...

Ecker: Zu früh?

(Ecker geht ans Telefon.)

Ecker: *(telefonierend)* Kommissar von Ecker am Apparat... Eine Razzia? Natürlich, Herr Polizeipräsident. Ich bin schon unterwegs.

Hildegard: Ach, Ecker, nicht jetzt.

Ecker: Ich muss los.

Hildegard: An Silvester eine Razzia?

Ecker: Das wird ein Jahreswechsel!

Hildegard: Kann ich nicht mitkommen?

Ecker: Hildegard!!!

(Kommissar ab. Hildegard holt ihr Buch hervor und liest weiter. Das Licht geht aus.)

Dritter Akt

„*Sein oder Nichtsein...*“

Asta: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!
Rudolph: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!
Herr Sternfeld: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!
Anna: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!
Jaqueline: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!
Produzent: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!
Hildegard: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!
Ecker: *(Stimme aus dem Off)* Selbstbekenntnisse!

(Das Gesprochene wird nun ständig wiederholt, bis sich die Stimmen überschneiden. Dann geht das Licht an und Kommissar von Ecker betritt die Bühne.)

Ecker: Es war in der Silvesternacht. Kurz nach Mitternacht. Der Jahreswechsel war überstanden. Nach einer erfolgreichen Razzia saß ich in meinem Büro und dachte über diese verrückte Welt nach. Da trat die erste Frau zum Verhör an. Ich wusste sofort, dass mir ihr etwas nicht stimmte. Was nicht allein an ihrem Auftreten. Es lag auch nicht an dem billigen Parfümgeruch der plötzlich in der Luft lag...

(Hildegard tritt auf.)

Hildegard: Was machst denn du? Spielst du Kommissar?

Ecker: Ich... äh... ich...

Hildegard: Das spiele ich auch manchmal.

Ecker: Ach so.

Hildegard: Jetzt spiele ich ja auch mit...

Ecker: Na ja, niemand soll erfahren, dass du meine Frau bist, Hildegard.

Hildegard: Herr von Kommissar, hier ist der Kaffee. – Mache ich das gut so? Ich finde das so aufregend.

Ecker: Ja... ja... in so einer Nacht haben natürlich alle besseres vor.

Hildegard: Wann verhören wir den ersten?

Ecker: Sofort.

Hildegard: Sofort.

Ecker: Herein!

(Rudolph tritt auf.)

Ecker: Nehmen Sie bitte hier Platz.

Hildegard: Möchten Sie auch eine Tasse Kaffee?

Ecker: Keinen Kaffee, Sie müssen das Protokoll führen.

Hildegard: Das Protokoll... ja natürlich, Herr von Kommissar...

Ecker: Notieren Sie.

Hildegard: Ja...

Ecker: Ich dulde in meiner Stadt kein unsittliches Verhalten. Transvestiten sind für mich nur Abschaum!

Hildegard: Wie buchstabiert man das, Herr von Kommissar?

Ecker: Außerdem ist Ihrewegen schon einmal ein schreckliches Chaos ausgebrochen. Erinnern Sie sich an die letzte Razzia in Ihrem Varieté, Rudolph?!

Hildegard: Es gab schon eine Verhaftung?

Ecker: Vor Weihnachten nahmen wir einige Darsteller aus einem Transvestitenklub fest. Und unter den Verhafteten befand sich auch IHRE WENIGKEIT!

Hildegard: Seine?!

Ecker: Ja, seine.

Rudolph: Ja, meine.

Ecker: Alles verlief ohne Komplikationen, bis dieser Rudolph wie am Spieß zu brüllen begann und dadurch die ganze verrückte Masse aufwiegelte. Die Unruhen verteilten sich wie im Lauffeuer über die ganze Stadt. Es gab sogar Verletzte!

- Rudolph: Als Sie mich damals abführen wollten, fiel mir ein, dass ich noch Lockenwickler im Haar hatte. Ich konnte mich doch so nicht auf der Straße blicken lassen!
- Hildegard: Soll ich mir das notieren, Herr von Kommissar?
- Ecker: Das ist längst kalter Kaffee!
- Hildegard: *(mitschreibend)* ...kalter...Kaffee
- Rudolph: Könnte ich bitte ein Glas Wasser haben?
- Ecker: Nun erwarte ich von Ihnen etwas mehr Einsicht! Wenn schon nicht zum christlichsten aller Feste, dann wenigstens zum Jahreswechsel!
- Rudolph: Einsicht für meinen Durst?!
- Ecker: Verdammt noch mal, ich bringe dich hinter Gitter!!
- Rudolph: Ich denke es handelt sich hierbei um eine einfache Zeugenbefragung?! Bei der Razzia konnten sie nichts illegales finden.
- Ecker: Kein Glücksspiel... keine Hurerei...
- Rudolph: Nur ein Nummernprogramm.
- Hildegard: *(mitschreibend)* Nichts so schnell bitte...
- Ecker: Fräulein Sekretärin, würden Sie endlich ein Glas Wasser bringen.
- Hildegard: Ich, Herr von Kommissar?
- Ecker: Was glauben Sie, warum ich Sie eingestellt habe! Um dumme Fragen zu stellen?!
- Hildegard: Nein, um sich an mir zu ergötzen. So dumm bin ich nämlich nicht.
- Rudolph: Sie haben mich doch schon alles vor Weihnachten befragt.
- Ecker: Ich schätze Ihre Mithilfe sehr.
- Hildegard: Wegen des Mörders... hat er Sie wegen des Mörders befragt?
- Rudolph: Meine Mithilfe, welchen Wert hat die denn? Für Sie bin ich doch nur Abschaum.
- Ecker: Sie haben also jemanden im Verdacht?!

Rudolph: Natürlich.

Ecker: Wen? Reden Sie! Reden Sie!

Rudolph: Wohl kaum. Ich will ein berühmter Filmstar werden.

Ecker: Und? Was hat das damit zu tun?

Hildegard: Genau, was hat das damit zu tun... wir wollen es wissen... Wer ist er!

Rudolph: Vielleicht ist es eine SIE.

Ecker: Eher jemand wie Sie.

Rudolph: Vielleicht.

Ecker: Rudolph, ich könnte Sie wegen Aussagenverweigerung dran kriegen.

Rudolph: Schon wieder. Das letzte mal habe ich nicht lange eingesessen.

Ecker: Weil es zu gefährlich war.

Hildegard: Für ihn, haben die anderen Mitgefangenen...

Ecker: Nein, für die Mitgefangenen... die fingen plötzlich an, sich so aufzuführen... wie er...

Hildegard: Wie sie?!

Ecker: Ja, wie Sie.

Rudolph: Ich werde nichts sagen. Nein.

Ecker: Gehen Sie.

Rudolph: Manchmal muss man da eben über Leichen gehen, Herr von Ecker.

(Rudolph geht ab.)

Ecker: Der nächste!

(Asta versucht durch ein stummes Mimenspiel sich und ihr Vorhaben den Hamlet zu mimen zu erklären, natürlich in bester Stummfilmmanier. Eine Weile sieht sich das der Kommissar und seine Frau an.)

Ecker: Ist das alles, was Sie zu dieser Angelegenheit zu sagen haben?

(Asta nickt.)

Ecker: Sie können gehen.

(Asta geht ab.)

Hildegard: Wer war denn das?

Ecker: In den Unterlagen steht Asta Nielsen?

Hildegard: Eine Frau in Männerkleidung?

Ecker: Ja. –

Hildegard: Das ist alles sehr verwirrend.

Ecker: Du wolltest doch in so einen Klub.

Hildegard: Nun noch mehr denn je.

Ecker: Die nächste bitte!

(Jaqueline tritt auf.)

Jaqueline: In meinem ganzen Leben habe ich noch nie etwas Ungesetzliches getan. – Noch nie! *(nach einer Pause)* Abgesehen von dem einen Mal: Ich habe mir fünf Mark aus der Kasse unseres Geschäftes genommen. – Und ein anderes Mal, als ich als Kind meiner Mutter vom Friedhof Blumen klaute um sie ihr zum Geburtstag zu schenken. Ich gebe zu, ich habe auch einmal ein ausgeliehenes Buch nicht wieder dem Besitzer zurück gegeben. Aber es war eine so schön gebundene Ausgabe von „Heidi“...

Ecker: Irrelevant! Der nächste.

(Jaqueline geht ab, sofort tritt Anna auf.)

Anna: Die nächste! Ich bin eine Frau. Eine weibliche Zeugin. Ich möchte an dieser Stelle die Chance nutzen, um für die Rechte der Frauen einzutreten. Es wird Zeit, meine Damen, dass wir die Weltherrschaft an uns reißen! Männer sind für nichts weiter nütze als um Nachkommen zu zeugen...Und irgendwann können wir das auch ohne ihre Hilfe...

(Hildegard schiebt Anna ins Off.)

Ecker: Der oder die nächste.

(Produzent tritt auf.)

Produzent: Ich bin der Produzent in diesem Theaterstück und habe noch nicht einmal einen richtigen Namen!

Ecker: Unwichtig, der nächste Zeuge!

(Produzent geht ab.)

Hildegard: Das war es.

Ecker: Das war es?!

Hildegard: Nun bin nur noch ich übrig.

Ecker: Und?

Hildegard: Ich will auch verhört werden.

Ecker: Hildegard!

Hildegard: Aber Ecki, niemand soll mitbekommen, dass ich deine Frau bin.

Ecker: Also gut. Setz dich.

Hildegard: Werde ich nicht mit so einer Lampe geblendet.

Ecker: Also gut. Was können Sie mir sagen?

Hildegard: Ich bin jetzt schon fast 30 Jahren mit dem Kommissar verheiratet. Zu unserer Silberhochzeit war sogar meine Tante aus Schweden angereist. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Nur ihr Geschenk war unmöglich. Ein Gobelin mit dem Motiv einer Elster. Das habe ich sehr persönlich genommen. Ich möchte weder mit einer diebischen noch neugierigen Elster verglichen werden. Meinst du nicht auch Ecker?

Ecker: Was hat das alles mit dem Fall zu tun?

Hildegard: Nichts, vermute ich.

Ecker: Nichts. Eben!

Hildegard: Dafür ist es wenigstens doch noch ein schönes Silvester geworden.

Ecker: Ja, ein guter Start ins neue Jahr.

Hildegard: Prosit 1921.

(Licht aus.)

„Wir wissen, was wir sind, aber nicht, was wir werden...“

(Folgende Szene ist als Schattenspiel zu sehen.)

Produzent: Ich habe dein Protege auf der Wache getroffen. Sie hat die Rolle.

Herr Sternfeld: Dann waren Sie auch in Haft?

Produzent: Es war die wildeste Party, die ich je erlebt habe... irgendwie bildet diese Razzia sogar den krönenden Abschluss... ich war schließlich zum ersten Mal in so einem... so einem Klub.

Herr Sternfeld: Hat es Ihnen gefallen?

Produzent: Und wie! Was ich mir bisher alles entgehen ließ... obwohl ich mir bei einigen Darbietungen nicht sicher war, ob es nun... na ja...

Herr Sternfeld: Was?

Produzent: Männlein oder Weiblein... verstehst du...

Herr Sternfeld: Legen Sie sich eine Schürze um und helfen Sie mir, Herr Produzent.

(Im Schattenspiel ist zu sehen, wie er dem Produzenten die Schürze umlegt.)

Produzent : Wo ist denn das vertrauliche „Du“ geblieben?

Herr Sternfeld: Ich kann mich nicht daran erinnern, es Ihnen angeboten zu haben. Dafür kennen wir uns einfach noch nicht lange genug.

Produzent: Als wir neulich das Rezept am Telefon ausgetauscht haben.

Herr Sternfeld: Was für ein Rezept soll das gewesen sein?

Produzent: Das Lustsorbet...

(Er rückt Herrn Sternfeld auf die Pelle und versucht diesen zu küssen. Doch Herr Sternfeld stößt ihn sanft von sich.)

Herr Sternfeld: Nicht so stürmisch! Auch heute wollen wir ein neues Rezept ausprobieren.

Produzent: Wie haben Sie es überhaupt geschafft, der Polizei zu entkommen? Sie waren nach Ihrem Auftritt plötzlich verschwunden, als ob Sie etwas geahnt hätten.

Herr Sternfeld: Vielleicht. Aber Sie sind doch auch schon wieder auf freiem Fuß.

Produzent: Ich musste nur sagen, wer ich bin und durfte gehen...

Herr Sternfeld: Hier, schlagen Sie die Eiweiß zu einem steifen Schnee.

Produzent: Schlagen?

Herr Sternfeld: Sehen Sie, so!

(Es ist zu sehen, wie ein einem großen Topf gequirlt wird.)

Produzent: Sie berlinern gar nicht mehr.

Herr Sternfeld: Das habe ich noch nie, mein Lieber.

Produzent: Ach so... ach, Ihre Spielchen immer... ich bin ja Wachs in Ihren Händen. - Was kochen wir überhaupt?

Herr Sternfeld: Wir kochen nicht, wir backen!

Produzent: Also gut, was backen wir?

Herr Sternfeld: Unschuldsräuber.

Produzent: Unschuldsräuber?

Herr Sternfeld: Sie schlagen nicht richtig.

Produzent: Schlagen?

Herr Sternfeld: Warten Sie, ich zeige es Ihnen. – So, sehen Sie, immer schön kräftig, bis es steif ist. Dann fügen Sie Zucker und Honig hinzu.

Produzent: Zucker und Honig?

Herr Sternfeld: Dort drüben.

Produzent: Was geschieht dann?

(Der Produzent beschüttet sich mit großen Gesten mit dem Honig.)

Produzent: So ein Mist!

Herr Sternfeld: Sie haben noch viel zu lernen. Sie sind ganz verklebt. – Hier schlagen sie weiter. Vergessen Sie nicht Zucker und Honig unterzurühren. – Ich werde Sie schnell reinigen...

(Herr Sternfeld verschwindet fast aus dem Schattenspiel.)

Produzent: Bis es schön steif ist?!

Herr Sternfeld: Genau, und das Ganze zwanzig Minuten lang.

(Das Licht geht aus.)

„ ... wenn sie auch einen Finger dick auflegt...“

(Licht an. Rudolph tritt auf. Er hat offensichtlich eine lange Nacht hinter sich. Er trägt immer noch das Kostüm von der Razzia, welches aber zerrissen und schmutzig ist. Herr Sternfeld kommt ihm entgegen.)

Herr Sternfeld: Da bist du ja endlich. Ich habe dich bereits erwartet.

Rudolph: Ich sage dir, ich habe mich gerade für meine nächste Nummer fertig gemacht... ich war etwas in Panik, weil ich den Produzenten im Publikum entdeckt hatte... und Anton war auch noch da...

Herr Sternfeld: Welcher Anton?

Rudolph: Doch es kam gar nicht mehr dazu, der Kommissar verhaftete mich... in kürzester Zeit das zweite Mal.

Herr Sternfeld: Sehr bedauerlich das Ganze.

Rudolph: Nein, auf dem dem Weg zum Revier... Ich habe die Rolle. Der Produzent hat...

(Herr Sternfeld gibt ihm ein Zeichen und deutet auf den schlafenden Produzenten.)

Rudolph: Was?! Wie hast du nur? Du hast mit ihm...

Herr Sternfeld: Wenn er erwacht, wird er nicht mehr Herr seiner selbst sein.

Rudolph: Natürlich nicht. Es wird ein Schock für ihn sein.

Herr Sternfeld: Dafür, dass er angeblich so lange im Filmgeschäft tätig ist, hat er nicht viel Ahnung vom wilden Leben in Berlin.

Rudolph: Schließlich macht er keine Sittenfilme wie Richard Oswald...

Herr Sternfeld: Er wird überhaupt keine Filme mehr machen.

Rudolph: Er ist mir übrigens beim Vorsprechen ziemlich nah gekommen... und als wir alle zum Polizeipräsidium im Wagen abtransportiert wurden... da ebenfalls... aber Anton war Gott sei Dank jedes Mal bei mir.

- Herr Sternfeld: Hast du dich verliebt?
- Rudolph: Ich glaube, ja....
- Herr Sternfeld: Weiß dieser Anton, dass du...
- Rudolph: Nein... er hält mich tatsächlich für eine Frau... eine echte...
- Herr Sternfeld: Siehst du.
- Rudolph: Das habe ich dir zu verdanken. Aber ich muss es ihm sagen, er wird schließlich den Hamlet spielen.
- Herr Sternfeld: Eigentlich wäre es ja lustig gewesen, dich zu sehen... euch zusammen zu sehen...aber es geht nicht... nein...
- Rudolph: Wieso geht es nicht?
- Herr Sternfeld: Es wird keinen Hamletfilm geben.
- Rudolph: Was?! Wieso nicht?
- Herr Sternfeld: Ohne einen Produzenten?
- Rudolph: Er hat doch einen, oder meinst du, dass er jetzt nachdem du... Hätt'ste dir mal jezügelt!
- Herr Sternfeld: Der Produzent wird noch heute Nacht sterben.
- Rudolph: Sterben? Meinst du an einem Herzinfarkt, oder so?
- Herr Sternfeld: Er hat den Tod verdient.
- Rudolph: So kenne ich dich gar nicht!
- Herr Sternfeld: Du kennst mich überhaupt nicht, Rudolph.
- (Schweigen.)*
- Herr Sternfeld: Nun behaupte nicht, du hättest nicht davon gehört. Ganz Berlin spricht davon.
- Rudolph: Von Lady Butterfly?
- Herr Sternfeld: Nein, von dem Mörder.
- (Schweigen.)*
- Rudolph: Mörder?
- Herr Sternfeld: Weißt du, wie diese männlichen Leichen aufgefunden wurden?

Rudolph: Wie?

Herr Sternfeld: In Frauenkleidern.

(Kurze Pause.)

Rudolph: Männerleichen? - Frauenkleider? - Mörder? - Du? Nein! Nein, das glaube ich nicht... Du, mein Idol...

Herr Sternfeld: Tja, jeder hat seine Leiche im Keller... und bei mir sind es sogar mehrere...

Rudolph: Willst du damit sagen, du hast all die Menschen auf dem Gewissen?

(Kurze Pause.)

Rudolph: Das gloob ick einfach nicht!

Herr Sternfeld: Du hast im Stillen auch schon mal jemand den Tod gewünscht. Denk an deine Asta Nielsen!

Rudolph: Ick kann keener Fliege was zu Leide tun.

Herr Sternfeld: Das Töten liegt in der menschlichen Natur.

Rudolph: Ich... ich.. ick! Ick will das nich hör'n... die paar Monate Krieg haben mir... ham mich jereicht!

Herr Sternfeld: Sicherlich. Aber ich hatte wenigstens einen persönlichen Grund, diese vier Menschen in den Tod zu schicken. Deshalb habe ich auch kein schlechtes Gewissen.

Rudolph: Ist Rache dein Grund?

Herr Sternfeld: Wie du weißt, besaß meine Familie dieses kleine Damenbekleidungsgeschäft. Es wurde ruiniert, weil dieser Graf Harbach die Kunden verkraulte, indem er vom Lebenswandel des Sohnes der Familie erzählte.

Rudolph: Woher wusste er das?

Herr Sternfeld: Er hatte selbst einen Sohn.

Rudolph: Verstehe.

Herr Sternfeld: Unsere Kunden blieben nach und nach fern. Leuschner, der Vermieter, verlangte auf einmal eine höhere Ladenmiete und die Finanziere Richter und Heine forderten für ihr Darlehn die Raten ein.

Rudolph: Das wusste ich nicht.

- Herr Sternfeld: Woher auch, hast du dich jemals für eine andere Sache als für deine interessiert.
- Rudolph: Dann ging das Geschäft Pleite?
- Herr Sternfeld: Seit Generationen in der Familie und dann alles dahin... und ich war daran schuld... deshalb drehte meine Mutter durch und landete in der Irrenanstalt... mein Vater starb aus Gram...
- (Kurze Pause.)*
- Herr Sternfeld: Wäre kurze Zeit später nicht der Krieg ausgebrochen... sie hätten mich aufgrund des Paragraphen 175 eingesperrt!
- Rudolph: 175 wurde noch nicht jestrichen!
- Herr Sternfeld: Dafür werden wir schon noch sorgen.
- Rudolph: Aber nicht so! Nicht so!
- Herr Sternfeld: Plötzlich ist, anders zu sein als die anderen, modern.
- Rudolph: So lange es nur eine Mode ist, ist es noch nicht anders als früher!
- (Schweigen.)*
- Herr Sternfeld: Als ich kurz vor Kriegsende zurück nach Berlin kam, saß ich da mit Damenbekleidung, die niemand wollte,... und so wurde Lady Butterfly geboren. Keine 14 Tage nach der Revolution lag mir ganz Berlin zu Füßen.
- Rudolph: Du hast so viel erreicht, Lady Butterfly. Was könntest du noch alles erreichen.
- Herr Sternfeld: Ja, ja. Ich habe sie alle in meinen Bann gezogen.
- Rudolph: Ganz im Bann der Spinne...
- Herr Sternfeld: Der Verstand eines Mannes wird beherrscht von Gier und Geilheit. Da ich selbst ein Mann bin, weiß ich wovon ich spreche.
- Rudolph: Trotzdem dachte ich, dass es für uns Regeln gibt... für uns Diven... Du hast mir so viel davon beigebracht.
- Herr Sternfeld: Selbst der alte Harbach wollte, dass ich sein faltiges Fleisch zum Beben bringe.
- Rudolph: Was hat aber der Produzent damit zu tun? Ihn wirst du nicht auch noch von früher kennen, oder?!

Herr Sternfeld: Nein, aber als ich feststelle, welche verkommenen Moralvorstellungen dieser Mann hat... Du kennst nicht seine Kochkunst...

Rudolph: Äh... seine Filme kenne ich dafür....

Herr Sternfeld: Praktisch hast du mir die Entscheidung leicht gemacht.

Rudolph: Ich?!

Herr Sternfeld: Von wem werden die Rollen besetzt?

Rudolph: Von den Produzenten... Nein... nein, damit will ich nichts zu tun haben!

Herr Sternfeld: Ich werde dir zeigen, was du noch alles von mir lernen kannst.

Rudolph: Nein! Nein, das nicht...

(Rudolph geht zum Produzent und schüttelt ihn.)

Rudolph: Wachen Sie auf! Sie müssen von hier verschwinden...

Herr Sternfeld: Er wird nicht aufwachen. Er wacht erst auf, wenn ich es von ihm verlange.

Rudolph: Wenn du es von ihm verlangst?

Herr Sternfeld: Hast du jemals etwas vom Übermenschen gehört?

Rudolph: Übermensch?

Herr Sternfeld: Es ist unausweichlich, dass die jetzt lebende Spezies Mensch irgendwann von einer überlegenen Spezies abgelöst wird.

Rudolph: Komme mir jetzt nicht mit Menschenaffen und so, das hat mir schon in der Schule nicht interessiert...

Herr Sternfeld: Der Homo sapiens sapiens war nicht einfach irgendwann da. Einfach so, und hat sich dann in aller Ruhe fortgepflanzt, um so die ganze Welt zu bevölkern... Nein, die gebildete Rasse musste erst die unterentwickelte Rasse vernichten... Anfangs, um nicht selbst vernichtet zu werden, dann um die Herrschaft auszuüben.

Rudolph: Du bist wahnsinnig! Ein Mörder!

Herr Sternfeld: Ich habe sie nicht getötet.

Rudolph: Ich denke... du hast gerade gesagt...

- Herr Sternfeld: Das haben SIE alle selbst getan.
- Rudolph: Wie selbst?
- Herr Sternfeld: Hast du nicht auch getan, was ich wollte?
- Rudolph: Hältst du dir etwa tatsächlich für ´n solchen Übermenschen?
- Herr Sternfeld: Alles allein durch die Kraft des Geistes.
- Rudolph: Du hast sie in den Selbstmord getrieben... durch... durch... wie heißt das, Hypnose?
- Herr Sternfeld: Ich habe das bei einem gewissen Dr. Mabuse in München gelernt. Ich war dort während des Krieges in einem Krankenhaus.
- Rudolph: In´er Irrenanstalt? In´er Klapsmühle?
- Herr Sternfeld: Ich habe unglaublich viel von ihm gelernt.
- Rudolph: Und nun willst du dein Wissen an mir weitergeben?
- Herr Sternfeld: Gemeinsam werden wir noch mehr Jünger finden. Wenn dann alle falschen Moralapostel beseitigt sind, wenn auch du alle deine Rachebedürfnisse befriedigt hast... denn diesen Weg muss man erst gehen, um geläutert den Weg für die nächste Stufe der menschlichen Evolution bahnen zu können...
- Rudolph: Wie stellst du dir eigentlich so einen Übermenschen in der Zukunft vor, Karl?
- Herr Sternfeld: Es wird keine Trennung mehr zwischen den Geschlechtern geben. Es wird weder Frauen noch Männer geben. Alle werden Hermaphroditen sein.
- Rudolph: Herm... was?!
- Herr Sternfeld: Hermaphroditen.... Also halb Mann und halb Frau... Somit wird es nur noch Frieden und Glückseligkeit auf Erden geben. Nur noch Liebe, Liebe, Liebe...

(Der Produzent wacht auf und blickt sich verwundert um.)

- Produzent: Liebe?
- Herr Sternfeld: Soll ich dir nun ein Beweis von der Überlegenheit meines Geistes geben.

(Rudolph geht erneut zum Produzenten.)

- Rudolph: Erkennen Sie mich... Herr Produzent? Er ist wie in Transe!

Herr Sternfeld: *(zum Produzenten)* Nehmen Sie die Pistole, die unter dem Kopfkissen liegt.

(Der Produzent mach willenlos, was ihm gesagt wird.)

Rudolph: Oh, bitte nicht! Wer soll denn dann meinen Film drehen...

Herr Sternfeld: Es gibt wichtigeres als deine dämlichen Filme.

Rudolph: Dämliche Filme?!

Herr Sternfeld: *(zum Produzenten)* Jetzt stecken Sie sich die Pistole in den Mund und...

(Rudolph nimmt dem verwirrten Produzenten die Pistole weg.)

Rudolph: Hör auf damit. Keinen weiteren Mord... Selbstmord... keine Gewalt mehr!

(Herr Sternfeld versucht offenbar durch seinen Blick nun auch Rudolph zu hypnotisieren.)

Rudolph: *(wie in Trance)* Diese Augen... diese bösen Augen... ich... ich...

(Rudolph ist wie benommen und richtet nun die Waffe auf den Produzenten auf.)

Herr Sternfeld: Nun drücke ab!

Produzent: Oh mein Gott... das ist doch... das ist doch...

Herr Sternfeld: Deine Ophelia.

(Rudolph geht mit ausgerichteter Waffe auf den Produzenten zu.)

Produzent: Hilfe! Hilfe!

(Es entsteht eine kurze Pause. Dann reißt Rudolph plötzlich die Waffe herum und zielt damit auf Herrn Sternfeld.)

Rudolph: Du hast mir lange genug kontrolliert. Damit ist es nun vorbei.

(Herr Sternfeld versucht sich zu konzentrieren, es scheint ein Kampf der Geister zwischen ihm und Rudolph zu entstehen. Doch Rudolph bleibt standhaft.)

Produzent: Was geht hier eigentlich vor?

Herr Sternfeld: Soll ich dir mal etwas über deine neue Hauptdarstellerin erzählen? Sie ist ein Mann in Frauenkleidern. Ihr Name ist nicht Luise, ihr Name ist Rudolph.

Produzent: Was?!

Rudolph: Soll ick dir mal etwas über dein jelibtes Fräulein Würzfleisch erzählen. Ihr eigentlicher Name ist Sternfeld, Karl Sternfeld. Besser bekannt als Lady Butterfly.

Produzent: Das glaube ich nicht... dass... das glaube ich einfach nicht... Das mir... ausgerechnet mir... ich... nein... nein... das kann nicht sein... dass...

(Er springt aus dem Bett und reist Rudolph die Waffe aus der Hand. Nun geht er auf Herr Sternfeld zu. Er ist hin und her gerissen, völlig kopflos.)

Produzent: Ihr habt mich beide betrogen... ich könnte euch beide töten.

Herr Sternfeld: Na, was habe ich dir gesagt, Rudolph? Es liegt in der menschlichen Natur.

Produzent: Das liegt nicht in seiner Natur... das ist widerwärtig... das ist...

Rudolph: Beherrschen Sie sich, wenn Sie uns töten, was glauben Sie was da los sein wird. Man wird alles groß und breit in den Zeitungen lesen können, dass Sie auf einen Transvestiten reingefallen sind... nein, auf zwei, auf mich sind Sie ja auch reingefallen...

Produzent: Aber er ist schuld... er hat mich... er hat mit mir...

Rudolph: Natürlich ist er schuld. Doch dieser Karl Sternfeld muss vor ein ordentliches Gericht gestellt werden... na und ich... ich dagegen bin gänzlich unschuldig an ihrer jetzigen Lage, Herr Produzent.

Produzent: Unschuldig?

Herr Sternfeld: Unschuldig! Was ist mit deinem Anton?

Produzent: Meint ihr Anton, meinen Hamlet... habt ihr... ihr... Ich halte das nicht mehr aus... ich... ich werde noch verrückt... verrückt...

Rudolph: Jetzt reißen Sie sich zusammen!

Produzent: Aber mein Film. Mein Film!

Rudolph: Unser Film, Herr Produzent. Halten Sie ihn in Schach. Sie wollen wegen ihm doch nicht zum Mörder wegen. Ich rufe jetzt die Polizei.

(Rudolph geht zum Telefon und will die Polizei rufen.)

Produzent: Halt... geh nicht weg, Luise... Rudolph... bleib stehen... ich...

Herr Sternfeld: Ganz ruhig... ganz ruhig... Komm schon, gib mir die Pistole.

Produzent: Nein.

Rudolph: *(telefonierend)* Fräulein... die Polizei... bitte...

Herr Sternfeld: Gib sie mir...

Produzent: Ich...

Rudolph: *(telefonierend)* Herr Kommissar, es geht um den Mörder... den
Männermörder, der sein Opfer in... ja... ick weeiß über alles
Bescheid...

Herr Sternfeld: Hat es dir nicht gefallen, wie ich dich behandelt habe?

Produzent: Halt den Rand, sonst drücke ich wirklich ab.

Rudolph: *(telefonierend)* Fasanenstraße 69... ja... Danke, Kommissar von
Ecker. Ich bin der Rudolph... Sie haben meine Daten schon...
ich stehe in Ihrer Kartei unter Luise... ja, unter Luise... wie die
Königin von Preußen... es gab in unserer bescheidenen
Wohnung nur ein einziges Bild, ein Bild von ihr... Hallo? Hallo?

(Der Produzent geht langsam wie unter Hypnose auf Herrn Sternfeld zu, da tritt Rudolph wieder heran.)

Rudolph: Die Polizei ist unterwegs...

(Er nimmt dem Produzenten die Pistole ab, der Produzent fängt sich wieder.)

Rudolph: Ich muss schon wieder aufs Revier... na ja, dafür ist dein Spiel
endlich aus, Lady Butterfly.

Herr Sternfeld: Tatsächlich?

(Licht aus.)

„Es neigt ein Weidenbaum sich übern Bach...“

(Licht an. Jaqueline, Asta und Anna treten auf.)

Asta: Warum rennst du so?

Jaqueline: Ich bin in Eile.

Anna: Damit sie pünktlich zu ihrer Verabredung kommt.

Asta: Mit diesem Zahnarzt?

(Jaqueline macht sich hübsch für ihre Verabredung.)

Anna: Unsere nächste Demonstration findet übrigens in Weimar statt, Asta. Wenn du wieder mit möchtest... so ein Mann in der Frauengruppe... das macht Eindruck.

Asta: Wofür gehen wir diesmal auf die Straße?

Anna: Kampf der Zensur, liebe Asta!

Asta: Wenn ich da an den Skandal denke, den es wegen einer Szene in „Engelein“ gab, als ich meine Strümpfe auszog....

Jaqueline: Als nächstes überredet sie dich noch, an ihren Volkshochschulkurs teilzunehmen.

Asta: Du gibst einen Kurs in der Volkshochschule, Anna?

Jaqueline: Erst werdet ihr versuchen mit großen Frauen der Geschichte in Verbindung zu treten... in einer Geisterbeschwörung, weißt du... und im Anschluss erforscht ihr mit einem Handspiegel das Zentrum eurer Weiblichkeit.

Anna: Wenn du wieder ganz Frau sein möchtest, Asta, bist du herzlich Willkommen.

Jaqueline: Oh Gott, ich werde mich verspäten. Hoffentlich ist er nicht böse.

Anna: Wer sagt, dass du nicht einem Mörder auf dem Leim gehst?

Jaqueline: Sehr witzig, er ist Zahnarzt. Außerdem haben sie ihn gekriegt, nicht gehört.

Asta: Wen gekriegt?

Jaqueline: Diesen Mörder. Ein Verrückter, er ist jetzt im Irrenhaus. – Also dann, Tschüs.

(Rudolph tritt ihr in Männerkleidung entgegen.)

Jaqueline: Nur nicht so schüchtern, kommen Sie ruhig rein. Wir haben heute geöffnet.

Rudolph: Guten Tag.

(Rudolph läuft etwas unschlüssig herum.)

Jaqueline: *(rufend)* Kundschaft!

(Jaqueline geht sie ab.)

Asta: Anna, ich habe auch jemanden kennen gelernt.

Anna: Einen Produzenten?

Rudolph: *(für sich)* Anton?

Asta: Habe ich schon erwähnt, dass ich endlich einen talentierten Drehbuchautor für meine Hamlet-Verfilmung gefunden habe.

Anna: Wirst du den Film nun doch selbst produzieren?

Asta: Sieht ganz so aus. Ich muss mich allerdings noch mit Svend Gade wegen der Regie in Verbindung setzen. Die kann ich nicht auch noch führen.

Rudolph: *(für sich)* Das ist Anton...

(Rudolph nähert sich den beiden.)

Anna: Wen hast du kennen gelernt?

Asta: Eine junge Frau.

Anna: So.

Asta: Wir waren im Kino und haben uns prächtig amüsiert... trotz Razzia...

Anna: So.

Asta: Ich... ich... weiß inzwischen, dass es mehr als nur simple Freundschaft ist...

Anna: Hast du dich etwa in diese Frau verliebt?

Rudolph: Oh.

Anna: Du darfst in deiner Rolle nicht so sehr aufgehen, Anton!

Asta: Warum nicht?

Anna: Weil... weil... Eigentlich... Männer haben mich bisher immer unglücklicher gemacht... vielleicht sollte ich es auch mal mit einer Frau versuchen...

(Rudolph geht auf die beiden Frauen zu.)

Rudolph: Darf ich ein oder zwei Worte mit Ihnen wechseln, mein Herr?

Asta: Mit mir?

Rudolph: Ja.

Asta: Kennen wir uns?

Rudolph: Ja.. ich... ich habe nicht erwarte dich hier anzutreffen. Ich...

Asta: Luise, bist du es?!

Rudolph: Ja...

Asta: Aber ich... ich dachte du wärst eine Frau!

Rudolph: Ich bin ein Gefangener im falschen Körper.

Anna: Na, ich... äh... ich... ich gehe dann mal das Lager aufräumen.

(Anna geht ab.)

Asta: Ein Mann!

Rudolph: Ja.

(Kurze Pause. Asta blickt fassungslos an sich herab.)

Rudolph: Ich hätte nie gedacht, dass du es ernst meinst... bis gerade eben noch, als ich dich hörte...

Asta: Hast du alles gehört? - Das ist... das ist alles ziemlich verwirrend... ein Durcheinander.

Rudolph: Ich weiß. Ich mag dir vorgespielt haben, eine Frau zu sein, aber meine Gefühle für dich... die... die sind echt.

Asta: Wirklich?

Rudolph: Ich war gerade auf dem Weg zu dir, ich wollte dir alles sagen... aber dieser Laden hat wirklich tolle Sachen... Ich habe dir etwas mitgebracht... Hier koste mal.

(Er übergibt ihr eine Packung Gebäck.)

Asta: Ich muss dir was sagen, Luise. - Luise? Wie heißt du wirklich?

Rudolph: Rudolph.

Asta: So was Köstliches habe ich schon lang nicht mehr gegessen.

Rudolph: Es nennt sich Unschuldsräuber.

Asta. Unschuldsräuber.

Rudolph: Kennst du die Legende von diesem griechischen Gott?

Asta: Was meinst du?

Rudolph: Der Hermaphrodit war halb Mann und halb Frau... das soll die Liebesspeise vom Hermaphrodit...

Asta: Auch ich habe eine Geschichte zu erzählen: Da gab es eine Schauspielerin, die gern den Hamlet spielen wollte und deshalb gab sie sich als Mann aus. – Auch sie ist demnach ein Hermaphrodit.

Rudolph: Du auch?!

Asta: Halb Mann und halb Frau.

Rudolph: Was? Du auch!!

(Langes Schweigen. Beide blicken sich in die Augen.)

Rudolph: Also alles vorbei... Alles verloren... – Ich dachte, ich hätte endlich jemanden gefunden der mich wirklich versteht.

Asta: Das tu ich doch.

Rudolph: Aber du bist ein Transvestit, ein Hermaphrodit, so wie ich... ich wusste gar nicht, dass es weibliche Transvestiten gibt. Stehst du nun eigentlich auf Männer, oder auf Frauen?

Asta: Seit ich dich kenne, bin ich mir gar nicht so sicher.

(Es entsteht eine kurze Pause.)

Rudolph: Es ist wie bei der Sage vom Hermaphrodit, die ich dir gerade erzählen wollte.

Asta: Möchtest du das letzte Stück Unschuldsräuber?

Rudolph: Wie ist eigentlich dein richtiger Name?

Asta: ...ich ...ich getraue dir kaum zu sagen wer ich bin...

Rudolph: Wer? Asta Nielsen.

Asta: ...weil ich befürchte, du wirst mich... na ja, du würdest die Beherrschung verlieren und würdest mich umbringen...

Rudolph: Du bist ASTA NIELSEN!

Asta: ...also, egal wie schwer es dich treffen wird, ich möchte dich um keinen Preis verlieren...

Rudolph: Wie konnte ich nur so blind sein. Ich habe dich schließlich genug bei den Dreharbeiten beobachtet und konnte mir ein Bild von deiner Schauspielkunst machen.

Asta: Ja. – Aber ich habe mit der Rollenbesetzung wirklich nichts zu tun. Ich biete dir sogar eine Rolle in meinem nächsten Film an.

Rudolph: Du bist die berühmte Asta Nielsen?

Asta: Ja!!

Rudolph: Nicht genug, dass ich mich in eine Frau verliebt habe, es musste auch noch die berühmte Asta Nielsen sein.

(Rudolph fällt Asta um den Hals.)

Asta: Ich habe beschlossen meinen eigenen Hamletfilm zu drehen.

Rudolph: Und?

Asta: Ich werde einen weiblichen Hamlet darstellen, die sich als Mann ausgeben muss... willst du meine Ophelia sein?

Rudolph: Der in Wirklichkeit ein Mann ist und sich als Frau ausgeben muss?

Asta: Nein, das wäre dann des Guten zu viel.

Rudolph: Stimmt.

Asta: Stimmt.

(Beide beginnen zu lachen.)

Rudolph: Ich mache es.

Asta: Komm mit, ich will meine Garderobe wechseln. Ich habe nämlich festgestellt, dass es doch nicht so einfach ist, ein Mann zu sein.

(Beide gehen ab.)

„Der Rest ist Schweigen...“

Asta: Herr Gade, wir sind bereit für unsere Großaufnahme.

(Scheinwerferlicht fällt auf Rudolph und Asta die gerade eine Szene aus ihrem Stummfilm Hamlet darstellen. Das Spiel dauert eine Weile.)

Asta: Schnitt! Die Szene ist im Kasten! Kopieren! – Eine halbe Stunde Mittagspause. Dann sind alle pünktlich hier am Set.

(Alle gehen ab. Nur Asta bleibt auf der Bühne.)

Asta: Nun, liebes Publikum, sind wir am Ende unseres Stückes angelangt. Den Film, den wir hier gedreht haben, gibt es übrigens wirklich. Das Drehbuch greift dabei auf die alte Legende des Dänenprinzen zurück, die auch Shakespeare für sein berühmtes Trauerspiel inspirierte. Wir stützten uns allerdings auf die Aussagen des amerikanischen Hamletforschers Dr. Vining, dass Hamlet in Wirklichkeit eine Frau war, die sich nur als Mann ausgeben musste. Dadurch entstehen völlig neue Aspekte in den einzelnen Szenen. Denn Hamlet ist in Horatio verliebt, doch der wiederum begehrt Ophelia. Als Hamlet Ophelia verführt, um Horatio an sich zu binden, wird diese von der Königinmutter falsch interpretiert...

(Der Produzent tritt in Frauenkleidern auf.)

Produzent: Herr Gade schickt mich, er möchte sich mit Ihnen wegen einer Szene noch einmal unterhalten.

Asta: Ich komme gleich in die Kantine.

(Der Produzent geht wieder ab.)

Asta: Das ist übrigens mein Skriptgirl. - Was aus den anderen geworden ist. Nun ja, Herr Sternfeld kocht vor Wut... in der Anstalt...

(Im Bühnenhintergrund läuft Herr Sternfeld in einer geöffneten Zwangsjacke über die Bühne und rührt emsig in einem Topf herum.)

Asta:

Der Rest ist Schweigen... doch mir ist es als Hauptrolle vergönnt, das letzte Wort zu haben. Wenn Sie also erlauben... Ich bin 1881 in Kopenhagen geboren und habe schon reichlich Bühnenerfahrung, als sie 1910 meinen ersten Film drehe. 1911 gehe ich mit meinem Entdecker nach Deutschland und erscheine sowohl als Vamp, wie auch als schlichte Arbeiterin oder aufopfernde Mutter auf der Leinwand und steige mit meinem Können zum ersten europäischen Filmstar auf. Die Vielfalt meines Repertoires belegt, dass Asta Nielsen sich nicht nur auf einen Rollentypus festlegen lässt, wie es in den Filmen damals üblich ist. Nach etwa 70 Filmen ziehe ich mich aus dem Filmgeschäft 1932 zurück. Aufgrund Hitlers Machtübernahme emigriere ich aus Deutschland. 1972 stirbt Asta Nielsen 91jährig. Über ihr bewegtes Leben legt sie Zeugnis in ihrer Autobiographie "Die schweigende Muse" ab. Hamlet war übrigens der erste deutsche Kassenschlager nach dem Krieg und auch in den USA ein Hit. Falls Sie unser Rezept ausprobieren möchten... haben Sie etwas zum Mitschreiben? – Also: Sie benötigen: 4 Eiweiß, 125g Honig, 100g Zucker, 80g Mehl, etwas Butter, 75g fein geschnittene Mandeln. Die Eiweiße werden zu einem festen Schaum geschlagen, mit Honig und Zucker ca. 20 Minuten lang verrührt. Dann wird das Mehl untergemischt. Die Masse auf ein gebuttertes Tortenblech streichen, mit Mandeln bestreuen und bei mäßiger Hitze goldbraun backen.

(Asta verbeugt sich. Das Licht geht aus.)

Ende